

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In Polen durch Boten monatl. 5.50 zl., in den Ausgabestellen monatl. 5.— zl. Zu den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zl. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zl. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zl. Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zl. mit illust. Beilage 0.40 zl. Bei höherer Gewalt Vertriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105 6275. Telegrammanchrift: Tageblatt, Poznań. Postkredit-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Act. Drusina i Wydawnictwo Poznań). Postkredit-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



**Anzeigenpreis.** Im Anzeigenteil die achtgefasste Wismeterzeile 15 gr im Tertteil die vierneivalente Millimeterzeile 75 gr. Deutichland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Gol. vlg. Blazwachtritt und schwieriger Satz 50% aufzuladen. Abbenutzung von Anzeigen nur chritlich erbeten. — Öffertengebühr 100 Groschen. — Für das Erheben der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenanträge: Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postkredit-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915 in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**Kosmos**  
Terminkalender  
**1932**  
unentbehrlich auf jedem  
Schreibtisch  
Preis zu 5.00  
in jeder Buchhandlung  
oder bei KOSMOS, Zwierzyniecka 6. Telefon: 5105

71. Jahrgang

Donnerstag, 11. Februar 1932

Nr. 33.

## „Eine schwere und traurige Aufgabe“

**Rede des Abg. von Saenger zum Budget des Landwirtschaftsministeriums, gehalten am 9. Februar 1932**

Hoher Sejm!

Zum Budget des Ministeriums für Landwirtschaft zu sprechen, ist eine schwere und traurige Aufgabe. Denn auf keinem Gebiet unseres wirtschaftlichen Lebens liegen die Verhältnisse so trostlos wie gerade in der Landwirtschaft.

Aus dem uns vorliegenden Budget kann man allerdings nicht erkennen, es macht vielmehr Eindruck, als ob die Landwirtschaft mehr bedürfe. Denn während die gesamten Ausgaben des diesjährigen Staatsbudgets 2446 Millionen gegenüber 2886 Millionen im Vorjahr, also 85 Prozent der letztjährigen Summe, betragen, sind für das Landwirtschaftsministerium nur 19½ Millionen gegenüber 48½ Millionen im Vorjahr, d. h. nur 40 Prozent des letztjährigen Betrages, vorgesehen. Dabei ist der Fonds zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion von fast 15 Millionen auf 3,7 Millionen, der Fonds für das landwirtschaftliche Schulwesen von 8,2 Millionen auf 3,2 Millionen herabgesetzt worden. Für die Förderung der Landwirtschaft und für ihr Fachschulwesen haben wir also nur noch sehr wenig Mittel übrig. Vom gesamten diesjährigen Budget erhält das Landwirtschaftsministerium noch nicht den hundertsten Teil, das Kriegsministerium aber 833 Millionen, also über ein Drittel.

Jeder Fernstehende, der diese Zahlen sieht, darf daran annehmen, daß bei uns die Landwirtschaft in bedürftiger, die Landwirtschaft aber in glänzender Lage befinden müsse. In Wirklichkeit ist es aber gerade umgekehrt, und die Lage der Landwirtschaft ist katastrophaler, als sie je war.

Als ich vor zwei Jahren zu diesem Budget sprach, bald nach der Ernennung des jetzigen Landwirtschaftsministers, sagte ich, daß es die wichtigste Aufgabe des Herrn Ministers sein müsse, den Bedürfnissen der Landwirtschaft und seinem Ministerium die nötige Geltung zu verschaffen, da von seiner Tätigkeit das wirtschaftliche Ergehen von etwa 70% der Einwohner Polens abhängt. Wir haben aber leider den Eindruck, und das vorliegende Budget bestätigt dies, daß das Landwirtschaftsministerium eine ganz nebenständliche Rolle spielt, und daß die Maßnahmen zum Schutz der Landwirtschaft völlig planlos betrieben werden, da sie zum großen Teil sich nicht in den Händen des Landwirtschaftsministers befinden, sondern von anderen Ministerien behandelt werden, die die Interessen und die Notlage der Landwirtschaft nicht genügend berücksichtigen.

Die für die Landwirtschaft besonders wichtige

### Stützung der Getreidepreise

untersteht z. B. dem Ministerium des Innern, das diese Tätigkeit durch ein besonderes Unternehmen, die Staatlichen Getreides- und Industrie-werke ( Państwowe Zakłady Przemysłu Zbożowego ), ausüben läßt. Daß die Maßnahmen zur Stützung der Getreidepreise nicht dem Landwirtschaftsministerium unterstellt sind, ist ein großer Mißstand, den man überhaupt nicht verleihen kann und den man daher sofort beseitigen müßte. Denn die bisherige Tätigkeit dieses Unternehmens liegt durchaus nicht immer im Interesse der Landwirtschaft. Der Sez. Roggens z. B. hat auf die Stimmung am inländischen Getreidemarkt geradezu niederschmetternd gewirkt. Wir müssen dringend verlangen, daß die Staatlichen Getreides- und Industrie-werke dem Landwirtschaftsministerium unterstellt werden und sich auf die eine Aufgabe, am Getreidemarkt stützend und ausgleichend auf die Preise zu wirken, beschränken, nicht aber zu einem großen und unnötigen Gebilde des Capitalismus entwenden, das den freien und legalen Getreidehandel einengt und schädigt.

Während also diese wichtige landwirtschaftliche Angelegenheit vom Ministerium des Innern erledigt wird, ist es völlig unklar, wer eigentlich entscheidenden Einfluß auf andere Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft, wie z. B. die Brünnierung des Baconeportes, hat. Das Ministerium für Landwirtschaft hat ihn leider scheinbar nicht.

Doch angesichts einer solchen Desorganisation aller Maßnahmen zum Schutz der Landwirtschaft muß geringe Erfolg sein können, ist einleuchtend. Die Zusammenfassung aller dieser Fragen im Ministerium für Landwirtschaft ist daher unbedingt erforderlich, und unbedingt erforderlich ist es auch, daß der Minister für Land-

wirtschaft in der Lage ist, die Interessen der Landwirtschaft gegenüber den übrigen Ministerien erfolgreich zu vertreten.

### Die traurige Lage

der Landwirtschaft ist allgemein bekannt, ist jedoch bekannt und so oft besprochen, daß ich daraus verzichten kann, sie diesem hohen Hause noch einmal darzulegen. Wir alle wissen, und auch alle außerhalb dieses hohen Hauses sollten es wissen und verstehen, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, besonders für Vieh, Schweine und Fleischereiprodukte, unerhört gefallen, die Preise aber für Art I, die der Landwirt laufen muß, wie z. B. Kohle und Eisen, auf ihrer völlig abnormalen Höhe verblieben sind, so daß von Reinen innahmen sowohl bei größeren wie bei kleineren Landwirten daher seit langem nicht mehr die Rede sein kann. Alle im Lande sollten es wissen und einschätzen, daß die Verschuldung der Landwirte insgesamt in gradezu beängstigender Weise gestiegen ist, und alle Landwirte heute in schwerster Not und Sorge leben und mit einem Gespür tiefer Melancholie den kommenden Tagen entgegensehen.

Leider gibt es aber scheinbar noch immer Leute, die das nicht wissen, und zwar sind das gewisse Organe des Ministeriums für soziale Fürsorge und des Ministeriums der Finanzen.

Trotz aller Bemühungen sind die Beiträge für die Krankenkassen sowie die Beiträge für die verschiedenen anderen Sozialversicherungen bisher nicht angemessen herabgesetzt worden, Beiträge, die zum Teil ganz wedlos aufgespeichert oder noch zwecklos vergeudet werden, ohne daß die armen Versicherer die erwünschten Vorteile davon haben. Diese unnötig hohen Beiträge bilden besonders für die Landwirtschaft Westpolens eine geradezu unerträgliche Belastung. Aber trotz aller Notstreie seitens der Landwirtschaft ist eine Neugestaltung der Krankenkassen und der Versicherungsanstalten, die mit ihrem Bürokratismus der jetzigen Wirtschaftslage geradezu hohnsprechend, bisher nicht erfolgt.

Es wäre eine sehr dankenswerte Aufgabe für den Herrn Landwirtschaftsminister, in diesem Sinne auf seinen Kollegen vom Ministerium für soziale Fürsorge einzutreten. Das gleiche gilt für eine Einwirkung auf den Herrn Minister der Finanzen.

Die Organe dieses Ministeriums scheinen ebenfalls über die wirtschaftliche Notlage nicht unterrichtet zu sein. Besonders wird dies offenbar bei der Festsetzung der

### Einkommensteuer

die bei den meisten landwirtschaftlichen Steuerzahldern im letzten Jahre nicht etwa ermäßigt, sondern sogar noch erhöht wurde. Die einzelnen Steuerämter gehen hier gänzlich willkürlich vor, erkennen die wahrheitsmäßigen Erklärungen der Steuerzahler nicht an und sehen die Steuern beliebig in ganz unisoniger Höhe fest. Das gesetzliche Mittel der Reklamation, die einzige Waffe, die dem unglücklichen Steuerzahler noch verbleibt, wird dadurchlahmgelegt, daß Reklamationen, obwohl sie nach dem Gesetz in genau bestimmten Fristen erledigt werden sollen, jahrelang unerledigt bleiben. In einem Fall hat ein Steueramt die Reklamation eines Zahlers vom Jahre 1925 trotz aller Mahnungen bis heute noch nicht erledigt. In der Zwischenzeit werden die Steuern mit lediglich eingetrieben und die Steuerzahler durch den zwangsweisen Verlauf ihres Wirtschafts-inventars und ihrer Habe zum Ruin und zur Verweilung getrieben.

Ich muß feststellen — und das mit allem Nachdruck —, daß die Art, wie man zurzeit in vielen Fällen die Steuern festlegt und eintreibt, und die Reklamationen nicht erledigt, unvereinbar ist mit den Rechtsbegriffen eines modernen Staates.

Eine besonders gute Meinung haben die Steuerbehörden anscheinend von dem Wohlstand und der Zahlungsfähigkeit der

### deutschen Landwirte

und Steuerzahler. Gewöhnlich werden daher ihre Steuer besonders hoch festgesetzt und besonders eifrig eingetrieben. Die Annahme, daß die Deutschen besonders hohe Steuern zahlen könnten, könnte man vielleicht für eine Anerkennung ihrer besonderen wirtschaftlichen Tüchtigkeit ansehen. Es wäre uns aber lieber, wenn diese Anerkennung in einer anderen Form erbracht würde, nicht mit diesen drastischen Methoden, die eine Ungerechtigkeit darstellen.

Ich könnte noch zahlreiche Beispiele für alle diese Missstände geben, aber mit Rücksicht auf die Begrenzung der Redezeit muß ich diesen Punkt verlassen, um noch einige

### grundlegende Fragen

zu berühren. Vor allem die Frage der landwirtschaftlichen Verschuldung und des landwirtschaftlichen Kredits. Die Verschuldung vieler landwirtschaftlicher Betriebe hat ohne Zweifel heute einen derartigen Grad erreicht, daß die weitere Existenz der Betriebe gefährdet ist. Als Heilmittel wird nun von einzelnen Kreisen vorgeschlagen, einen Teil der Verpflichtungen der Landwirtschaft zu streichen oder eine radikale Senkung der Zinssätze vorzunehmen. Die ungeheure Gefahr solcher Maßnahmen, so populär und bequem sie für einen Teil der Verschuldeten auch scheinen mögen, darf aber nicht übersehen werden. Sie würden einen solchen Eingriff in das Privateigentum bedeuten, und die Grundlagen, auf denen sich unsere Volkswirtschaft und unser Kreditwesen aufbauen, derartig erschüttern, daß die Schäden solcher Maßnahmen sowohl in der Gegenwart, wie auch für die Zukunft den vorübergehenden Nutzen weit übertreffen würden. Vor derartigen Experimenten kann man daher nicht dringlich genug warnen. Anderseits darf man aber nicht verlernen, daß ein Weg gefunden werden muß, um landwirtschaftlichen Betrieben, die zurzeit ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, eine Atempause zu gewähren, um die Lage zu ordnen. Die ständige Unruhe und die Unzufriedenheit der Gläubiger und die die dadurch entstehenden unrationellen und überzügelten Verkäufe von Inventar und Vorräten liegen auch nicht im Interesse der Gläubiger selbst, vor allem aber nicht im Interesse der Volkswirtschaft. Dringend notwendig ist daher eine gesetzliche Maßregel zur Einführung freiwilliger Gerichtsaussichten auch in den landwirtschaftlichen Betrieben, so wie sie bisher in den gewerblichen Betrieben möglich war. Durch diese Aussichten wird es in vielen Fällen möglich sein, die Betriebe zu erhalten und die Interessen des Schuldners wie des Gläubigers auf Grund vernünftiger Vereinbarungen gleichmäßig zu wahren. Denn in den meisten Fällen liegt die Gefahr für die Betriebe nicht so sehr in der Höhe, sondern in der Dringlichkeit und Kurzfristigkeit der Verschuldung, da leider die Möglichkeit zur Aufnahme langfristiger Darlehen bei uns nur beschränkt war.

Aber neben dieser Maßnahme ist für eine Gerechtigung unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse vor allem die

### Schaffung normaler rechtlicher Zustände

notwendig, die den Bestreitbarkeit von Grund und Boden erleichtern. Bisher steht dem eine Unzahl von Usurpaionen voraus, gegenüber, die Genehmigung des Landrats für jede Auflösung, das evtl. Vorkaufsrecht und alle mit der Agrarreform verbundenen, die freiwillige Teilung und Parzellierung von Grundbesitz fast unmöglich machenden Vorschriften. Infolgedessen ist es fast unmöglich gewesen, Grundbesitz aus untüchtigen Händen in tüchtige zu überführen, Teile von Grundstücken zum Zweck der Schuldentlastung zu verkaufen und große Betriebe durch Abverkauf von Vorwerken zu janieren. Denn niemand will unter so unsicheren Rechtsverhältnissen sich auf den Kauf von Grundbesitz einlassen. Eine sofortige

### Alles auf einen Blick:

Im Sejm hielt der deutsche Abgeordnete Herr von Sanger eine eindrucksvolle Rede über die große Not der Landwirtschaft.

In der Memelässare ist es zu einer neuen Zuspiitung gekommen. Der Präsident des Landtages hat dem großlithauischen Landesrat die Tür gewiesen.

Heute sprach in Genf der italienische Außenminister Grandi.

Das Echo zur Brüning-Rede ist nachhaltig und groß. Lediglich in der polnischen Presse wird der Versuch gemacht, den Eindruck zu bagatellisieren.

Der japanische Finanzminister, der bekanntlich aus finanziellen Gründen Gegner der militärischen Aktion in China war, ist gestern ermordet worden. Der Täter wurde verhaftet.

### Sie müssen leben:

Eine schwere und traurige Aufgabe. — Das Echo zur Brüning-Rede. — Regierung und Landwirtschaft.

restlose Aufhebung aller die Bestimmungen ist daher dringend erforderlich. Denn die nüchternen Wirklichkeit, das praktische Leben haben gezeigt, daß alle diese am grünen Tisch erkannten Bestimmungen für die Landwirte nicht ein Segen, sondern ein Fluch geworden sind, daß die Emporsteigen gerade der tüchtigsten Elemente verhindern und dem im Wirtschaftsleben allein gültigen Wahlspruch „dem tüchtigen treuen Bahn“ hohnsprechen.

Die Aufhebung aller dieser Bestimmungen ist aber auch aus einem anderen sehr wichtigen Grunde dringend erforderlich, und zwar im Hinblick auf die Kreditfähigkeit der Landwirtschaft, deren größtes Leid der Mangel an langfristigen und billigeren Krediten ist.

Wer aber will — und wir hören das besonders deutlich aus dem Munde ausländischer Kapitalisten — sein Geld auf Objekte verleihen, die zahllosen Ausnahmeverfügungen unterliegen und deren Wert daher von vornherein herabgestuft und ganz schwankend und durchsichtig ist. Gerade diese Bestimmungen sind es, die das ausländische Kapital von einer Anlage in landwirtschaftlichen Hypotheken in Polen abschrecken.

Hohes Haus! Ich habe nur in kurzen Worten einige der wichtigsten Fragen streifen können. Niemand, der die Verhältnisse in der Landwirtschaft kennt, kann bestreiten, daß alle diese und noch andere Fragen äußerst brennend sind, daß Abhilfe geschaffen werden muß und bei gutem Willen auch gelingen werden kann. Aber die bisherigen Methoden dazu sind völlig unzureichend.

Denn erstens sind alle diese dringlichen Fragen nicht in dem dafür eigentlich doch allein zuständigen Landwirtschaftsministerium zusammengefaßt und werden daher auch nicht aus einem großen und klaren Gesichtspunkte heraus behandelt.

Und zweitens werden sie nicht eilig genug erledigt, sondern durch endlose Beratungen in verschiedenen Komitees — wie jetzt z. B. die Frage des Schutzes der landwirtschaftlichen Betriebe vor Zwangsmassnahmen — unendlich verzögert.

Beides bringt unabsehbare Schäden, die durch einheitliche und schnelle Erfüllung der brennendsten Fragen noch abgewandt werden können.

Denn wir müssen uns völlig darüber klar sein, daß jeder hierbei verlorene Tag unsere Landwirtschaft um einen weiteren Schritt ihrem vollen Niedergang näher bringt.

## Das Echo zur Brüning-Rede

Das ist der Geist, gegen den sich der deutsche Reichskanzler gewandt hat und den er hier bei uns nicht beschwören wird können, und wäre er ein zweiter Moses.

Und aus diesem Grunde nimmt man ja diese Stimmen auch nicht ernst. Man muß sie aber notieren, denn sie sind ein Bestandteil der Geschichte, und sie werden dazu einen Beitrag liefern, der in der Zukunft sich auswirken muß, wenn erst das geistliche Urteil über unsere Zeit gefällt werden wird. Die polnische Presse behauptet, daß der Reichskanzler Dr. Brüning in Genf sehr wohl empfangen worden sei, daß seine Rede nur kalt aufgenommen worden ist und daß nur eine bezahlte Claque Beifall „geklatscht“ habe. Von der würdigen Haltung des deutschen Kanzlers, von

der deutschen Stellungnahme kein Wort. Hervorgehoben wird nur, daß der Kanzler gesagt habe, „Deutschland halte die Generale Arbeit für wertlos“. Und gerade das hat der Kanzler bekanntlich nicht gesagt, wie jeder sagen muß, der die Rede liest. Es wird zu gleicher Zeit in der polnischen Presse in Karikaturen und in langen Artikeln der Völkerbund als altes Weib dargestellt, das einen zerstückten Bein hat und nur mit leisendem Maul über Dinge spricht, über die es nichts zu reden hat. Wenn der Völkerbund einmal diese Verächtlung machen würde, bekäme wohl mancher Patriot einen Schreck. Und ausgerechnet diese Blätter spielen sich als Beschützer der Völkerbundsidee auf. Das war so, das ist so, das bleibt vorläufig wohl auch so.

Neulich brachte ein polnisches Blatt eine Karikatur über die Abrüstungskonferenz. Die Konferenz als eine dampfende Schüssel dargestellt, um die vier Kater schlecken. Dieses Symbol ist vielleicht ein guter Witz, der einen wahren Hintergrund hat — aber die Hand, die nun endlich zugriffen hat, um einmal die Dinge wie sie sind (wenn auch sehr vorsichtig) beim rechten Namen zu nennen, wird nun als Störenfried bezeichnet. Die Kater lassen sich nicht gerne stören, wenn sie um einen heißen Brei schleichen.

Die hingestreckte Hand, von der Brüning so warm und offen sprach und die er aufrichtig hingestreckt hat, wird kalt übersehen.

Das offene Wort, der ehrliche Wille zur Freiheit der Welt bringt ihm hier Söhne ein. Glücklicherweise nicht bei allen Völkern.

Als nämlich Brüning gestern geendet hatte und ihm stürmischer Beifall entgegenstahlte, haben nur die französischen und polnischen Delegierten keine Hand gerührt. Das soll den wahren Friedensfreund nicht stören — aber es ist bezeichnend für die fehlende Einstellung und die moralische Abrüstung, von der so viel die Rede ist.

Aber das ist alles gar nicht einmal so schlimm. Die Welt hat nämlich auch augenscheinlich gesehen, worauf man hinaus will. In Frankreich versteht man — nun wird es ähnlich zugegeben — unter Gleichberechtigung der Völker: Berechtigung des Siegers und Erbrosselung des Besiegten. Was der Vertrag von Versailles wollte, soll bestehen bleiben: Knechtung Deutschlands. Daneben aber die schöne Mär von dem „französischen Opfermut“, dem „Verzicht“ und der „Liebe zur Gerechtigkeit“. Die Gefahren, die diese Hal tung für alle Völker der Erde hat, werden aber bereits bei der überwiegenden Mehrzahl deutlich eingesehen. Diesejenen, die der Machtrausch immer sicherer macht, stehen langsam ganz allein. Das sind Gefahren, die schlimmer sind als ein blutiger Waffengang. Das sind die Gefahren, die neulich der Papst kennzeichnete, als er von dem Nationalismus sprach, der eine teuflische Einrichtung sei. Das starke nationale Gefühl eines Volkes sei mit der Achtung vor dem Nationalgefühl anderer Völker verbunden, aber der Nationalismus kenne nur sich, sein eigenes Vorrecht, und strebe danach, die anderen in Ketten und gepeinigt zu sehen.

In Wirklichkeit aber — und die nachstehenden Proben aus der Weltspresse zeigen das alles klar genug — war der Eindruck der Kanzlerrede nachhaltig und groß. Die deutsche Presse ist sich auch darin einig, nur wird von der Rechten gefordert, daß der Kanzler die deutsche Forderung noch entschiedener hätte herausarbeiten müssen und daß er vor allem eine deutliche Antwort auf die Provokation Tardieu gegeben müsse. Die Mittelparteien und die Linke stimmen dem Kanzler dagegen zu. Tardieu, der die Rede anhörte und dank einer neuen technischen Erfindung gleichzeitig die Uebersetzung mithören konnte, die übertragen wurde, erklärte, daß der Hinweis auf die Rüstungsgleichheit eine Sorge mehr sei. „Hier wird es wohl sehr schwierige Auseinandersetzungen mit der deutschen Delegation geben.“

Der britische Vertreter sagt, daß die Ausführungen Brünings „treffend und zielsbewußt“ seien, und der amerikanische Vertreter erklärte: „Diese Rede wird in Amerika mit großer Beifall angenommen werden, und sie verdient es auch!“ Es steht eines fest: durch diese Rede wurde die Deutscherlichkeit aufgerüttelt, und es wurde die Frage klar zur Entscheidung gestellt, daß der Erfolg der Abrüstungskonferenz auch über Sein oder Nichtsein des Völkerbundes entscheidet.

Alle Bagatellisierung, die wir in der polnischen Presse lesen, wird diese Tatsachen nicht aus der Welt schaffen. Darüber wird sich auch der klar sein, der nur gewohnt ist, in der deutschen Meinung eine Unverschämtheit und in der französischen Meinung eine Offenbarung zu sehen.

### Französische Pressestimmen zur Brüning-Rede

Paris, 10. Februar. Die Rede des Reichskanzlers vor der Abrüstungskonferenz wird von der gesamten Presse in zurückhaltender Form besprochen. Im allgemeinen wird jedoch die Tendenz für Gleichheit der Rechte und Gleichheit der Pflichten abgelehnt. Im Übrigen aber wird festgestellt, daß der Reichskanzler, wenn auch verfehlt, den alten deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage insgesamt aufrechterhalten habe.

„Petit Journal“ schreibt: Dr. Brüning hat, indem er fortwährend die Ungleichheit der Rechte betonte, nur förmlich Gedankengänge proklamiert, die wiederholt zum Ausdruck gebracht worden sind; aber er hat das Verdienst gehabt, dies freimütig in einer geschickten und absichtlich gemäßigen Form zu tun.

„Oeuvre“ fragt, ob unter gleichen Grundsätzen der Abrüstung summarische Methoden zu verstehen seien, und ob damit die Sicherheit wirklich für sämtliche Nationen die gleiche sein würde.

„République“ nennt Brünings Rede sehr gemäßigt und hebt hervor, daß sie keine Fortsetzung enthalte, die den Plan Tardieu zunächst zu machen strebe.

Der offiziöse „Petit Parisien“ hält die Rede Dr. Brünings für völlig negativ, spricht ihr jede konstruktive Anregung ab und bezeichnet sie als eine Bekräzung des moralischen und

juristischen Rechtes, das das bewaffnete Deutschland angeblich habe, jetzt das Abrüstungsproblem auf der Grundlage gleicher Rechte und einer für alle Völker gleichen Sicherheit gelöst zu sehen.

Der „Charme“ (der nach Ansicht des Außenpolitikers des „Petit Parisien“ durch den französischen Plan und die Rede Tardieu in Genuf gekommen waren sei) sei bereits durchbrochen; man habe in den Geist der Zusammenarbeit eine Brücke geschlagen.

Der Berichterstatter des „Matin“ weist auf die besonders freundliche Aufnahme hin, die Dr. Brünings Rede in Genuf gefunden hat. Er schreibt, man dürfe die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß Deutschland in Genuf Sympathien genieße. Zweifellos bestehet in Genuf eine prodeutsche Macht, die der Kanzler bewundernswürdig fördere.

„Journal“ erklärt: Brünings Rede ist ebenso gemäßigt in der Form, wie radical in ihrem Inhalt. Der Reichskanzler hat sich diesmal gehuft, auf die Verleugnung der Verträge anzuspielen. Vielmehr hat er im Namen des Verträller Vertrages die Abrüstung und im Namen des Völkerbundes Gleichheit gefordert. Über Dr. Brüning hat die Gleichheit der durch die Verträge geschaffenen Ordnung vergessen, die erste Bedingung für die Abrüstung ist.

„Echo de Paris“ will in Dr. Brünings Rede nichts anderes erblicken als das Revancheziel. Die Anspielung auf die Reparationen und die angebliche Ungleichheit der Rüstungen als Ursache der Wirtschaftskrise sei grotesk.

„Homme Libre“ meint, man müsse die Seelenruhe bewahren, mit dem Reichskanzler Dr. Brüning erklärt habe, Deutschland werde keinen Pfennig mehr zahlen. Anscheinend sei dieser Vorstoß gegen Deutschlands Verpflichtung der beste Titel, eine weitere Revision des Verträller Vertrages durch Gleichheit der Rüstungen zu fordern.

Die radikale „Gazette Nouvelle“ glaubt, die Rede des Kanzlers rechtfertige die französische These, daß der Völkerbund ein Schwert brauche, um Recht und Gleichheit üben zu können. Das ewige Anstreben gegen die Verträge, das unaufhörliche Bestreben nach Revision sei das verschleierte, aber tatsächliche Thema der Rede.

Der sozialistische „Populaire“ lehnt Brünings Rede deshalb ab, weil nach seiner Ansicht der Kanzler die Frage der Aufklärung Deutschlands in verschleierter Form habe hineingeleitet lassen. Für den internationalen Sozialismus sei die Sicherheit nicht die Bedingung der Abrüstung, sondern die Abrüstung sei die Bedingung der Sicherheit.

### Die Wiener Presse zur Kanzlerrede

Wien, 10. Februar. In seinem Generalsbericht über die Wirkung der Rede Dr. Brünings hebt das „Neue Wiener Tagblatt“ die starke Wirkung der Erklärung des Reichskanzlers hervor, die durch den Ernst und die Vornehmheit seiner fesselnden Erscheinung unterstützt worden sei.

In der „Neuen Freien Presse“ heißt es: Die Worte Brünings sind von besonderer Bindungsliebe gewesen. Die deutsche These lautet einfach und klar, daß die Lösung des Problems auf dem Boden der Gleichberechtigung und auf

der Basis der gleichen Sicherheit für alle erfolgen muß. Diese Forderung wird dadurch noch stärker zu wirken vermögen, daß der Kanzler es verhindert, auf polemische Einzelheiten einzugehen.

Die „Reichspost“ schreibt: Man sucht vergeblich nach einer Formel, die geeignet scheinen könnte, den Gegenzähler zwischen der deutschen und der französischen These zu bezeichnen. Es hätte nur theoretischen Wert, den Plan Tardieu einer genaueren Betrachtung zu unterziehen; denn er wird von allen Ländern abgelehnt, die nicht unmittelbar die französische Militärpolitik unterstützen. Brüning hat darauf verzichtet, die französischen Entwurf und die französischen Abrüstungsthesen ausdrücklich abzulehnen. Das war eine kluge Taktik, die es ihm ermöglichte, die positiven deutschen Forderungen um so stärker herauszuarbeiten.

### Stimmen aus England

London, 10. Februar. Der Generale Reuter-Korrespondent sagt: „Abgesehen von einigen ironischen Bemerkungen, die in französischen Kreisen gehörig wurden, hat die Rede des deutschen Reichskanzlers allgemeine Billigung gefunden. Sie war eine klare, offene und feste Darstellung des deutschen Standpunktes, vermied jede Uebertriebung und zeigte Zurückhaltung und Maß. Die Aufnahme der Rede unter der außergewöhnlichen Zuhörerschaft war sehr günstig. Die ganze Versammlung war auf Dr. Brünings Seite und begnügte dies durch häufigen Beifall.“

London, 10. Februar. Von den Morgenblättern wird die „klare, feste Forderung“ des deutschen Reichskanzlers nach Gleichberechtigung für Deutschland eingehend gewürdigt.

Der Generale Vertreter der „Morningpost“ sagt, die Kundgebungen, die Dr. Brüning zuteil wurden, seien zum Teil auf den Glauben zurückzuführen, daß Deutschland heute der Hauptverantwortliche für Abrüstung sei. Sie seien aber auch eine Huldigung für die Persönlichkeit des Reichskanzlers gewesen. „Daily Telegraph“ schreibt, während der französischen Plan wenig Ueberzeugung mit den Vorschlägen Englands und Amerikas aufweise, habe Dr. Brüning Forderungen aufgestellt, die diesen Vorschlägen ähnlich seien. Die Ausgabe, Differenzen auszugleichen, wie sie durch Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung bedeutsam würden, werde vielleicht lange Zeit beanspruchen. „Daily Mail“ sagt: Die vier bisherigen Erklärungen hätten die Frage der Abrüstung wenig, wenn überhaupt, gefördert. Gibbons und Dr. Brüning, von denen viel erwartet worden war, hätten merkwürdige Zurückhaltung gezeigt.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ meldet aus Genf, Dr. Brüning habe der Konferenz gestern in höflicher Form den Fehdehandschuh hingeworfen, der in der Forderung nach Gleichberechtigung bestehet. Er habe zwar die natürliche Schlussfolgerung nicht ausgesprochen, daß Deutschland bei Nichterfüllung seiner Forderungen das Recht zum Aufrüsten beanspruchen werde, aber diese Schlussfolgerung ergebe sich von selbst. Währing andere Redner vorstellige Worte wie „Begrenzung“ oder „Verminderung“ der Rüstungen brauchten, habe Dr. Brüning an dem unverständigen Wort „Abrüstung“ festgehalten.

## Scharfe italienische Forderung

### Die Rede Grandis auf der Generale Abrüstungskonferenz

Genuf, 10. Februar. In der heutigen Sitzung der Abrüstungskonferenz nahm der italienische Außenminister Grandi das Wort zu einer äußerst bemerkenswerten Darstellung der Auffassung seines Landes über die Abrüstungsfrage. Hauptpunkte der Rede waren eine scharfe Kritik der französischen Vorschläge und eine entschiedene Ablehnung der Politik des unbeweglichen Egoismus, die Wiederholung der Mussolinischen Forderung nach Gleichberechtigung aller Staaten, die ausführliche Entwicklung des Gedankens, daß die deutsche Abrüstung nur der Anfang der allgemeinen Abrüstung sein dürfe, und der Hinweis auf die Abrüstungsmethoden des Besiegten Vertrages, der in dem Verbot der Angriffswaffen allgemeine Nachahmung verdienen. In diesem Sinne erklärte Grandi die Zustimmung seines Landes zu einem „organischen Plan der qualitativen Rüstungseinschränkung“, der folgende Punkte umfaßt:

Auf dem Gebiete der Wasserflotte: 1. Gleichzeitige Abschaffung der Minenschiffe und der Unterseeboote; 2. Abschaffung der Flugzeugträger. Auf dem Gebiete der Landstreitkräfte: 1. Abschaffung der schweren Artillerie jeder Art; 2. Abschaffung der Tanks jeder Art. Auf dem Gebiete der Luftstreitkräfte: Abschaffung der Bombenflugzeuge.

Auf allen Gebieten: 1. Abschaffung der Angriffsmittel des chemischen und bakteriologischen Krieges jeder Art; 2. Revision der internationales Abkommen zur Sicherung eines vollständigen und wirksamen Schutzes der Zivilbevölkerung.

Im einzelnen führte Grandi aus: Es gibt zwei Wege, die nach meiner Auffassung zu nichts führen können: der eine ist der Weg der Abrüstungsdemagogie, der andere der Weg der Abrüstungssophistik. Unsere Arbeit muß sich auf die Notwendigkeit begründen, das Abrüstungsproblem in praktischer Weise zu lösen und uns nach den internationalen Verpflichtungen zu richten, die wir eingegangen sind. Diese Verpflichtungen sind positiv und klar. Sie sind in Teil 5 des Friedensvertrages, in den Statuten des Völkerbundes und im Protokoll von Locarno in einer Form niedergelegt, die weder Jögern noch Ungewißheit zuläßt.

Die Fortsetzung der unfruchtbaren Aussprache über das Verhältnis zwischen Abrüstung und Sicherheit würde bedeuten, daß wir in den Fehler fallen, den ich die Abrüstungssophistik genannt habe. Die Tatsache zeigt uns, daß es

ohne Abrüstung keine Sicherheit geben kann. Wir befinden uns auf der schiefen Ebene eines neuen Wettrücks, das um so bedänglicher ist, als man diese Erscheinung bei dem düsteren Hintergrund der Wirtschaftskrise, die alle Völker erschafft, betrachtet.

Wie der deutsche Reichskanzler gestern so richtig erklärt habe, hänge der praktische Wert der Abkommen und der zwischen den Völkern ausgehandelten Erklärungen über die Aufrechterhaltung des Friedens von den Ergebnissen der gegenwärtigen Konferenz ab.

Grandi wendet sich entschieden gegen die Aufrechterhaltung eines Zustandes, den er das Regime des Rüstungssouveräns nannte. Jedes Übergewicht sei zwangsläufig dazu bestimmt, auf die Gesamtheit der internationalen Beziehungen seinen Druck fühlbar werden zu lassen, und es wäre müßig, zu hoffen, daß es diesen Druck immer im Dienste der Gerechtigkeit ausüben werde. Es handle sich für die Konferenz jetzt darum, dem Rechte mehr Macht und mit der Macht mehr Rechte zu geben. Erst, wenn die Nüchternen der verschiedenen Länder auf das niedrigste Niveau herabgesetzt werden, dann werde die in Artikel 8 des Völkerbundspaktes erwähnte gemeinsame Aktion im Falle eines Angriffs wirksam eingesetzt. Wenn man eine Politik des unbedingten Egoismus verfolge, eine Politik des Unverständnisses der lebendigen Kräfte der Geschichte, eine Politik der Rüstungen, so werden die wesentlichen Voraussetzungen des Friedens ganz natürlich wegfallen. Bezüglich der von dem amerikanischen Vertreter angeregten Verlängerung der Flottenabkommen von Washington und London erklärte Grandi: Ich für meinen Teil bin fest von der Notwendigkeit überzeugt, das Londoner Flottenabkommen zu ergänzen.

Über die Methode der Abrüstung erklärte Grandi: Wir kennen die beiden Hauptpunkte der Regierungspolitik meines Landes für die italienische Haltung in dieser Hinsicht aufgestellt: Die Gleichberechtigung aller Staaten und Ausgleich der Streitkräfte auf dem niedrigsten Niveau. In diesem Zusammenhang machte Grandi über die französischen Vorschläge folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Die Friedensverträge bestimmen unzweideutig, daß die militärischen Verpflichtungen, die gewisse Staaten übernommen haben, den Anfang einer allgemeinen Abrüstung darstellen. Diese Bestimmungen sollten nicht für diese Staaten den Zustand dauernder Unterlegenheit schaffen, sondern sie sollten, wie es der Präsident der Friedenskonferenz feierlich erklärt hat, „den ersten

Schritt zu jener allgemeinen Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen dar, die die alliierten Mächte als eines der besten Mittel zur Verhütung des Krieges erstreben“. Es war also nicht über einer anderen Gruppe übernommen hat. Es war eine allgemeine Verpflichtung eines jeden von uns gegenüber allen anderen.

In den Friedensverträgen hat man für Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten Beschränkungen geprägt, die den Gedanken entwirken, Streitkräfte dieser Staaten diejenigen Kriegsmittel zu entziehen, die einen ausgeweiteten Angriffsscharakter haben und die gezwungen sind, auf eine internationale Organisation zu bestimmen. Zum Schluß seiner Rede wies Grandi darauf hin, daß die schwersten Opfer in der Verteilung von den stärksten Staaten verlangt werden müssten; aber das sei nur gerecht. Die am stärksten bewaffneten Staaten hätten am wenigsten zu fürchten und müssen mit gutem Beispiel vorangehen. Wir müssen zuerst auf die Sachen verzichten, die wesentlich für einen Angriffskrieg bestimmt seien. Nach Abschaffung dieser Kriegsmittel werde man leichter und rascher zu einem Vertrag über Verminderung und quantitative Begrenzung der anderen Rüstungen gelangen.

### Neue Zuspizung der Memel-Affäre

Memel, 9. Februar. Am Montag erschien der vom Gouverneur zur Führung der Präsidialgeschäfte des Direktoriums beauftragte großdeutsche Landesrat Tolischus im Landtagsbüro, um mit dem Präsidenten des Landes, von Dr. Dresler, über die Neubildung des Direktoriums zu verhandeln. Der Landtagspräsident lehnte die Verhandlungen ab, da Präsident Böttcher sein Amt nicht niedergelegt habe und deshalb nach den Bestimmungen des Statutes von einer Neubildung keine Rede sein könne. Auch sei die Ernenntung des Tolischus statutwidrig. Als darauf Landesrat Tolischus den Landtagspräsidenten sowie den übrigen Abgeordneten der Mehrheitspartei Tasselschule vorwarf, lehnte von Dresler jede weitere Rücksprache mit ihm ab und wies ihn zur Tür hinaus. Auch als Landesrat Tolischus noch einmal an der Tür des Präsidenten erschien, lehnte von Dresler es ab, mit ihm weiter zu verhandeln.

Memel, 10. Februar. In dem heute abend verschienenen Amtsblatt gibt Landesrat Tolischus die Neubildung des Direktoriums bekannt. Danach sind Landes-Steuerrat Talenius und Landesrat Dr. Bongehr mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesdirektoriums bestellt worden.

### Die Mandatskommission

New York, 10. Februar. Die Mandatskommission des Völkerbundes wird am Sonnabend von der westamerikanischen Hafenstadt San Francisco nach Japan weiterreisen. Die europäischen Mitglieder der Mandatskommission des Völkerbundes sind gestern in New York eingetroffen, wo sie von dem amerikanischen Mitglied der Kommission und einem Vertreter des amerikanischen Außenministeriums begrüßt wurden. Die Kommission ist vor einiger Zeit vom Völkerbund bestellt worden, um die Vorgänge in der Mandatskrei an Ort und Stelle zu prüfen.

### Brand eines Ballsaals in Prag

Prag, 10. Februar. Bei einem Faschingssaal in einem der bekannten Prager Säle brach gestern vor Mitternacht, wie die „B.Z.“ meldet, ein Brand aus. Zunächst verliehen — noch bei Langschlägen — die Ballgäste ruhig den Saal. Als aber das Feuer durch die Decke brach, entstand eine wilde Panik, und die Menge stürzte durch Fenster und Türen aus dem Ballsaal, der nach langer Zeit in Flammen stand. Die Anzahl der bei dem Unglück verletzten Personen konnte noch nicht festgestellt werden.

### Kleine Meldungen

Hindenburg, 10. Februar. Auf der Sosnitzgrube wurden gestern abend durch Zusammenbruch einer Strecke 2 Bergleute getötet.

Cadiz, 10. Februar. Ein mit 4 Personen besetztes Auto stürzte hier ins Meer. 3 Insassen extrakteten, einer konnte sich retten.

Bukarest, 10. Februar. Unweit Lugos stieß ein Güterzug mit einem Autobus zusammen, in dem sich 29 Insassen befanden. 9 von ihnen wurden schwer, 4 leichter verletzt.

### Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die angeblichen Holówo-Mörder

Warschau, 10. Februar. (Eig. Teleg.) Vor einiger Zeit wurden bekanntlich in der Ukraine ausgelöscht, von denen die

## Posener Kalender

Mittwoch, den 10. Februar

Sonnenaufgang 7.21, Sonnenuntergang 16.54.  
Mondaufgang 8.37, Monduntergang 21.25.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft  
- 18 Grad Cels. Windstille. Barometer 762.  
Heiter.  
Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste  
- 18 Grad Cels.

Wettervoraussage  
für Donnerstag, den 11. Februar  
Weiterhin sehr kaltes und beständiges Wetter  
mit nordöstlichen Winden.  
Wasserstand der Warthe am 10. Februar + 0,37  
Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes  
Telephon 1185.

## Wohin gehen wir heute?

Theater Polst:

Mittwoch: "Der Hauptmann von Köpenick".  
(Premiere.)

Donnerstag: "Der Hauptmann von Köpenick".  
Freitag: "Der Hauptmann von Köpenick".

Mittwoch: "Der Habicht". (Gastspiel Junosza-Siepowksi.)

Donnerstag: Theater wegen Generalprobe geschlossen.

Freitag: "Zar Paul I.". (Gastspiel Junosza-Siepowksi.)

Theater "Usmlech":  
Mittwoch: "Der Graf von Luxemburg".  
Donnerstag: "Der Graf von Luxemburg".

Kinos:

Apollo: "Lichter der Großstadt". (5, 7, 9 Uhr.)

Coloseum: "Wenn die Liebe erwacht". (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: "Marodù" (15, 17, 19 Uhr).

Nowoczy: Film: "Eva im Pelz". Revue: Auftritt des berühmten Schauspielers Jgo Sym. (5, 7, 9 Uhr.)

Slojce: "Unter Kuratell". (5, 7, 9 Uhr.)

Willsona: "Das Lied der Berge" (5, 7, 9 Uhr.).

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der "Beleidigung der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedstrasse). Telefon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 6. bis 18. Februar. Altstadt: Apteka pod Bialym Okiem, Starz Rynek 41; Apteka Sm. Piotra, ul. Pölskiej 1; Apteka Sm. Marcina, ul. Fr. Ratajczaka 12; Apteka Śródecka, Rynek Śródecki 1. - Krakow: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. - Łazarz: Apteka p. Plutniciego, ul. Marsz. Tysiąca 1. - Słubice: Apteka pod Koroną, Góra Wida 61. - Słubice: Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke gründen wollen und sich deswegen an Dr. Jeszke gewandt, dessen Vermittlung aber in diesem Falle ergebnislos verlief.

Eine Erklärung des B.B.-Klubs, die vorgelesen wird, befagt, daß Dr. Jeszke seine Vermittlungen nicht als Abgeordneter, sondern als Rechtsanwalt betrieben habe. Der Angeklagte Sonnewend erklärt dieses Schreiben nicht für maßgebend, weil vorher nur die eine Partei, nämlich Dr. Jeszke gehört worden sei und weil auch nur die Unterschrift des Seniors Bogucki vorliege, der ebenfalls gegen

## Der mehrjährige Mörder Frankowksi verhaftet!

In der Wohnung eines Freundes überrascht

Samter, 10. Februar.

Wir berichteten gestern von der Festnahme des Banditen Marschollek und sprachen die Annahme aus, daß die Ergreifung des Mörders Frankowksi eine Frage der nächsten Stunden sei. Die Verhaftung Frankowskis ist denn auch wirklich rasch erfolgt. Die Polizei hatte erfahren, daß sich der Mörder in Scharnory im Kreise Samter in der Wohnung eines Ewin Przyborski aufhielte. Sofort wurde das Haus umstellt, und als Polizeibeamte in das Innere eindrangen, war der Bandit Frankowksi so überrascht, daß er sich erst gar nicht zur Wehr setzte. Man fand bei ihm zwei geladene Revolver und viel Munition. Er wurde in Fesseln gelegt und unter starker Bewachung nach Posen gebracht, um den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt zu werden.

Bezahlung Interventionen als Abgeordneter unternommen hätte. Der Verteidiger des Klägers weist darauf hin, daß Dr. Jeszke als Rechtsanwalt und nicht als Abgeordneter gehandelt habe. Die Grenzen zwischen der Tätigkeit des Abgeordneten und der des Rechtsanwalts seien nicht scharf zu ziehen. Die Verteidiger des Angeklagten halten die Schuld Dr. Jeszkés für erwiesen. Trotzdem wurde heute das oben genannte Urteil gefällt.

## Amerikanischer Besuch

In diesen Tagen weilte in Posen der amerikanische Universitätsprofessor Dr. Lessing aus Williamstown nebst seiner Frau Gemahlin. Professor Lessing kam als Vertreter der amerikanischen Wohltäter, die für das deutsche Schulwesen und die sozialen kulturellen und sozialen Einrichtungen der deutschen Minderheit in Polen viel getan haben. Er besuchte deshalb die beiden hiesigen deutschen Privatgymnasien, das Knabenalumnat Paulinum, das Studentenwohnheim Bichernhaus, sowie das neue Studentenheim. Auch die Kreuzkirche und die neuerrichtete wurden besucht. An die Studenten hielt Professor Lessing eine Ansprache, in der er einen Vergleich zog zwischen Deutschen in den Vereinigten Staaten und den Deutschen in Polen. Die Freude der deutschen Sprache, der deutschen Geschichte und der deutschen Kultur ließ sich aufs Beste vereinen mit einer loyalen Staatsbürgerschaft gegen den Staat, in dem man Wohnsitz und Arbeit habe. Er wünschte den Deutschen in Polen die gleiche Freiheit, wie sie die Deutschen in den Vereinigten Staaten bekämen. Als Professor Lessing der Dank ausgesprochen wurde für die große Hilfe, die die deutschen Amerikaner den hiesigen Deutschen erwiesen haben, versprach er, diesen Dank seinen amerikanischen Landsleuten zu übermitteln und sich dafür einzuleben, daß trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse die deutschen Amerikaner weiter für ihre Landsleute in Polen sorgen. — Professor Lessing ist schon seit jungen Jahren amerikanischer Bürger, während die Familie seiner Frau schon in der vierten Generation in Amerika ansässig ist. Beide sind auch als amerikanische Bürger gute Deutsche geblieben und haben sich ein besonderes Verständnis für das Auslanddeutschthum bewahrt.

Sonnewend, der ebenso wie Dr. Jeszke zum B.B.-Klub gehört, wurde zu einer Geldstrafe von 300 Złoty verurteilt. In seiner Begründung führte der Gerichtshof an, daß Dr. Jeszke im Laufe des Prozesses tatsächlich nachgewiesen worden ist, daß er Interventionen als Abgeordneter gegen Bezahlung vorgenommen habe.

Im Verlauf der weiteren Verhandlung war die Behauptung Sonnewends noch besonders durch die Aussagen des Apothekers MielcarSKI aus Tremessem gestützt worden. Auch MielcarSKI hat Dr. Jeszke für seine Vermittlung 100 Złoty bezahlt. Der Zeuge hatte in Tremessem eine Apotheke gründen wollen und sich deswegen an Dr. Jeszke gewandt, dessen Vermittlung aber in diesem Falle ergebnislos verlief.

Eine Erklärung des B.B.-Klubs, die vorgelesen wird, befagt, daß Dr. Jeszke seine Vermittlungen nicht als Abgeordneter, sondern als Rechtsanwalt betrieben habe. Der Angeklagte Sonnewend erklärt dieses Schreiben nicht für maßgebend, weil vorher nur die eine Partei, nämlich Dr. Jeszke gehört worden sei und weil auch nur die Unterschrift des Seniors Bogucki vorliege, der ebenfalls gegen

## Alleine Posener Chronik

X. Verkehrsunfälle. In der Wiesenstraße wurde die Belazja Dujzynka von dem Auto der Firma Leitgeber angefahren und am Kopfe schwer verletzt. Die ärztliche Bereitschaft erteilte der Verunglückten die erste Hilfe. — In der Wasserstraße wurde Julian Czechowksi, Alter Markt 44, von einem bisher nicht bekannten Auto überfahren und schwer verletzt. Czechowksi wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

X. Einbrecher aus frischer Tat erwischen. Der hiesige Polizei ist es gelungen, die Einbrecher Johann Bielecki, ul. Wyszyńska 15, und Stefan Krypski, Feldstraße 41, in dem Moment festzunehmen, als sie versuchten, in das Buttergeschäft von Bielecki, ul. Marsz. Tysiąca 72, einzubrechen. Bei der Revision wurden mehrere Beutel und eine Altentasche vorgefunden, die zur Verpackung der Diebesbeute dienten sollten.

X. Witold Hedinger †. Heute nacht um 12 Uhr verstarb der langjährige Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung und frühere Senator Ingenieur Witold Hedinger. — Der Verlobte gehörte der nationaldemokratischen Partei an und war ein besonderer Feind der Deutschen, was wohl damit zusammenhangt, daß er nachweisbar ein Abkömmling der Bamberger, die im Posener Lande angesiedelt wurden, ist.

X. Der Tod unter den Rädern. Gestern in den Abendstunden wurde die 18jährige Janina Stachowitsa aus Jaraczewo von dem Personenzug zwischen Jaraczewo und Kreisring in der Nähe von Posen überfahren. Der Unglückslichen wurden beide Beine über dem Knie abgeschnitten. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete die Überführung des Mädchens in das Eisenbahna-Krankenhaus an, wo sie bald darauf starb. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob sich das Mädchen das Leben nehmen wollte, konnte bisher nicht geklärt werden.

X. Entnahmeh eines Beträgers. Der Schlosser Johann Wichtowski, Bachstraße 3/4, fälschte ein Postiparkassenbuch in der Weise, daß er aus 2zl 200zl mache. Dann versuchte er beim Wildauer Postamt 80zl abzuheben. Dem Postbeamten fiel die etwas plumpen Fälschung auf. Er veranlaßte die Entnahmeh des Wichtowski. Der Betrüger wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

X. Arbeitslosenkasse. Auf dem Gelände des früheren "Luftigen Städtchens" ist im Pavillon 108 auf Bemühen des Proptes Gorgolewski eine Kapelle für Arbeitslose und deren Familienangehörige eingerichtet worden. Der erste Gottesdienst, den Propst Gorgolewski zelebrierte, hat am vergangenen Sonntag stattgefunden. Solche Gottesdienste für die Arbeitslosen werden sonntags um 10 Uhr vormittags abgehalten.

## Wochenmarktsbericht

Infolge der plötzlich überraschend heftig eingetretene Kälte gestaltete sich der Markttagenhalt für Händler sowie Käuferinnen am heutigen Tage zu keinem angenehmen. Der Besuch konnte daher nur als mäßig bezeichnet werden; ebenso war das Warenangebot, das Gefüll des Erfolgens ausgelebt, nicht groß. Die Preise sind allgemein etwas erhöht und betrugen auf dem Gemüsemarkt für Rothenkohl pro Pfund 50-60, Grünlöffel 20-30, Brüten 15-20, Eiern 35-40, Bohnen 30-40, rote Rüben 15, Zwiebeln 15-20, Mohrrüben 15-20, Kartoffeln 4-5, ein Kopf Weißkohl kostete 25-35, Rottkohl 40-60, Wirsingkohl 25-50, Badobit pro Pfund 80-1, Rapsöl 40-60, Zitronen 15-20 Groschen. Wie vorausgesehen, fand auch die Preise für Molzereierzeugnisse weiter erhöht. Für ein Pfund Tafelbutter wurde 2-2,10 verlangt, Landbutter 1,80 bis 1,90, Weißfäuse 45-60, Sahne pro Liter 1,85, Milch 26-28, Eier pro Mandel 2-2,10. Das Angebot an Geflügel war noch verhältnismäßig groß. Für Enten zahlte man 3-6, für Gänse 7-8, Hühner 2,50-5, Puten 3-10, Tauben pro Paar 1,20 bis 1,50. Auf dem nur mäßig beliebten und ebenso wenig besuchten Fleischmarkt zeigten die Listen nur geringe ungewöhnliche Preischwankungen. — Auch der Fischmarkt brachte infolge der Kälte und der damit verbundenen schwierigen Warenzuführung nur wenig Auswahl an lebender Ware. Die Preise für ein Pfund Hechte betrugen 1,40-1,60, Schleie 1,80, Karpfen 1,60, grüne Heringe 40-50, Weißfische 60 Groschen.

## Zwangsvorsteigerungen

X. Freitag, 12. d. Mts., dorm. 11 Uhr Wronkerplatz 2 im Hofe: Klavier, Flügel, Kaffeekühlerapparat (Expres), eiserner Geldschrank, größere Anzahl Tische, Stühle und Sofas, Restaurationsstühle, verschiedene Gläser und Porzellangegenstände, Restaurationsbüffet, Ladentische und Regale, zwei Schreibmaschinen, zwei Nähmaschinen, Büfett, Kredenz, Kleiderschränke, drei Vertikos, 5 Schreibtische, 4 Sessel, Liegesofa, Küchenkranz, Waschtisch, Spiegel, Kinderwagen, kleiner Rollwagen, zwei Handwagen, Auto-Gummireifen, Herrenhemden, Weinwein, photogr. Apparate, zwei Gerbermaschinen, zwei Häckselkniedemaskinen, Rohre zur Zentralheizung, Waage, Transistor und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände. — Besichtigung 15 Minuten vor Beginn gestattet.

Innere Mission will daher auch eine Lebensmittel sammelung verfügen und erbittet namentlich Spenden von Mehl, Eiern, Bohnen, Grüne, Spez. Auch diese Sendungen gehen am besten als Frachtgut an den Landesverband für Innere Mission in Posen (Poznań, Szamarzewo, Siego 3), von wo sie weiterbefördert werden. Für Geld einzahlungen ist das Postcheckkonto des Landesverbandes für Innere Mission Poznań 208 390 bestimmt. p.z.

## Aschermittwoch

Der Tag, da man in Sack und Asche zuht. Im protestantischen Norden ein Tag wie jeder andere, in katholischen Ländern, in Österreich oder Süddeutschland ein scharfer Einschnitt. Die Lustbarkeit des Karnevals und des Winters findet plötzlich ihr Ende, selbst Schmalzstullen bestimmt man nicht mehr, — die fette Zeit ist vorbei, das muß auch äußerlich gezeigt werden. Die Fasten beginnen. Kurz nur war in diesem Jahr die Freude. Die Jugend wird an diesem Aschermittwoch traurige Gesichter machen, daß es mit der ganzen Lustbarkeit und Herrlichkeit schon vorbei sein soll, und Prinz Karneval legt etwas unbedingt und widerwillig sein Zepter in die Truhe. Er hat wohl das Gefühl, daß er in diesem Jahr nicht ganz zu seinem Recht gekommen ist, nicht nur, weil die Zeit so kurz bemessen war, sondern auch, weil in seinem Reich die Narrheit nicht so üppige Blüten getrieben hat wie sonst in freudlicheren Jahren. Wo blieben die farbenbunten Züge, die ihm zu Ehren veranstaltet wurden, wo das bunte Maskengewimmel auf Straßen und Plätzen? Er sah sich erstaunt um und fühlte sich fast entthront. Er hat nur die ganz leise Hoffnung, daß vielleicht, vielleicht im nächsten Jahr das Treiben wieder etwas unbeschwerter und glücklicher sein wird.

Der Aschermittwoch, den wir auch Aschertag nennen können, hat seinen Namen von einer Sitte der katholischen Kirche, in der an diesem Tage der Geistliche vor der Messe Asche weicht, damit den vor ihm knienden Gläubigen ein kleines Kreuz auf die Stirn macht und dazu auf Lateinisch die Worte spricht: "Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst." Die geweihte Asche wird von Palmzweigen gewonnen, die im Jahr vorher am Palmsonntag geweiht wurden.

Wer als Nachzügler vom Fastnachtsball heimkehrt, begegnet bisweilen den Scharen der Gläubigen, die sich bereits für die Fastenzeit weihen lassen. Lebendlust und Entzugsfeste zählen zusammen, und ein eigenes Gefühl wird in denen wach, die noch mit einem Bein mitten in der rauhaften Fröhlichkeit stehen. Sie sehen das ernste Leben vor sich, das sie für sich haben will. Es ist fast ebenso, wie auch in jedem Menschenleben einmal die Stunde kommt, da man noch besangen in Jugendlust und Frohsinn, doch plötzlich hineingerissen wird in den vollen Ernst des Daseins: man lernt Flechten, Arbeit, Not, Schmerz und Leid kennen, so daß wenig Platz mehr bleibt für ein sorgloses Lachen. Der Jugendleichtmut einschwindet, man fühlt, wie das Leben mit jedem Tage einen mehr ummodelt, bis man den, der man selber einmal war, kaum noch erkennt. Es kann eines Tages geschehen, daß man wie an einem breiten Fluß zu stehen meint. Am Ufer drüben steht einer, der einem irgendwie bekannt vorkommt, aber man schüttelt den Kopf über ihn, und wenn jemand einem sagt: das warst du selbst einmal, dann kann man nicht begreifen, daß man je so töricht, so voller Mängel und Fehler und Schwächen gewesen sein soll. Und sieht man nach zehn Jahren wieder den Menschen, der man heute ist, ob es einem dann nicht genau ebenso ergibt? Wir wandeln uns und müssen uns wandeln, denn nur der Wandel ist Leben, aber wir wollen uns Mühe geben, daß es ein Wandel zum Vollkommenen ist. In diesem Jahr, das uns als Goethegedenkjahr wertvoll ist, können wir uns Goethes Glauben an die Vollkommenung des Menschen und seiner Persönlichkeit zum Halt erwählen. Wenn wir das tun, werden wir vielleicht am besten die äußerlich so harten Zeiten überstehen. Das Streben zur Vollkommenen Persönlichkeit kann uns vielleicht das Struer sein, mit dem wir uns hindurchtreten.

## 20 Schulkinder mehr

Die umfassenden Kleider spenden, die von weit und breit beim Landesverband für Innere Mission in Posen eingehen, haben schon manche städtische Sendung nach Wohlneyen ermöglicht. Aus Luck kommt die erfreuliche Nachricht, daß die dortige deutsche Privatschule sich um 20 Kinder vermehrt hat, weil diese Kinder dank der schönen warmen Sachen und Schuhe und den Weg zur Schule nicht mehr zu scheuen brauchen. Auch das Schreibmaterial, die Hefte und Schieferstafeln sind mit dankbarem Jubel in Empfang genommen werden. Der Mangel an Kleidungsstücken muß unbeschreiblich groß sein. Aus einer Kolonie wird berichtet: "Das Schuhwerk wird durch Holzpantoffeln ersetzt, die der Kantor des Ortes aus altem Stoffelde herstellt. Die Erwachsenen tragen meist keine Wäsche mehr und ziehen alles an, was sie haben, um sich vor der Kälte zu schützen. Die kleineren Kinder dürfen nicht aus dem Haus, weil sie nur ein dünnes Hemdchen oder Kleidchen anhaben. Solch Rot herren hält hauptsächlich in den Päckterkolonien, die immer noch durch die Zahlung der Pacht vom Gutsbesitzer abhängig und beim Juden stark verschuldet sind. Aber auch die sogenannten 'Wohlabendenden', heißt es aus einer anderen Kolonie, können sich vielleicht noch satt essen, können aber bei den geringen Preisen für alle landwirtschaftlichen Produkte nichts mehr für ein Kleidungsstück anwenden.

Trotzdem die Deutschen in Wohlneyen weit über unsere Begriffe bescheiden und sparsam leben, um nur ja die Steuern, die Ratengeldung für den Gutsbesitzer und die Zinsen für den Juden erbringen zu können, ist in vielen Kolonien tatsächlich der Hunger eingetreten. Am schlimmsten sind die Kolonien daran, deren Ernte durch gewaltige Hagelschläge des Vorjahrs vollständig vernichtet ist und die seit Wochen kein Brot mehr gelehren haben. Das wenige Mehl reicht nur noch zu etwas Suppe. Die vertraglichen Lieferungen von Getreide an die Käntoren sind in diesem Jahre nicht erfüllt worden, so daß gerade diese Familien besonders unter dem Hunger zu leiden haben. Es ist kaum glaublich, daß in einem so rein landwirtschaftlichen Gebiet der Hunger einen Einzug halten kann, und doch haben Männer und der vollständige Verkauf alles dessen, was nur verfügblich war, diese Notlage zu Wege gebracht. Der Landesverband für

## Fünf Groschen für die Bildung

Auf Grund einer Verordnung des Postministers sind neue Postwertzeichen mit der Aufschrift „5 Groschen für die Bildung“ in Verkehr gebracht. Der Verlandwert dieser Marken ist um 5 Groschen geringer als der Nominalwert, so daß man z. B. bei Benutzung einer derartigen Briefmarke für einen Fernbrief 30 Groschen Porto zahlen muß. Es kann niemand zum Kauf solcher Marken gezwungen werden.

**Magen- und Darmstörungen, Anfälle von Leibweh, Stodungen im Pfortadersystem, Aufgeregtheit, Nervosität, Schwindelgefühl, allgemeines Unwohlbefinden werden durch täglich ein Glas natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser gelindert.**

## Bestellungen auf das

## „Posener Tageblatt“

für den Monat März d. Js. werden von den Briefträgern von 15. - 25. Februar, von allen Postanstalten, unseren Agenturen, von der Geschäftsstelle in Posen Zwierzyniecka 6, a. a. i. jederzeit entgegenommen.

## Unerbetene Hochzeitsgäste

Diebe stehlen vor den Augen der Hochzeitsgäste den gesamten Hochzeitsschmaus

1. Wongrowitz, 8. Februar.

Am vergangenen Mittwoch wurde bei dem Landwirt Trybysz in Liebenau Hochzeit gefeiert. Da ziemlich einsam auf dem Gelde wohnt, schlichen sich des Abends Diebe heran, um etwas von dem fetten Schmaus zu bekommen. Als später die Köchin in den Keller ging, um die letzten Vorbereitungen für die große Hochzeit zu treffen, gewahrte sie zu ihrem großen Schreck, daß Diebe während des Tanges einen Einbruch in den Keller ausgeführt hatten.

Ein ganzes Schwein, welches schon fett und fertig gebraten und verarbeitet auf den Braten- schüsseln lag, war gestohlen.

Außer dem Braten nahmen sie noch Wurst, Butter, einen ganzen Ofen voll frischgebackenen Brotes sowie zwei neue Pferdedecken mit. Gäste und Hausbewohner bewaffneten sich mit Knütteln und Laternen und versetzten die flüchtenden Diebe. Deren Vorsprung war jedoch so groß, daß sie unerkannt entkommen konnten. Einen Tag später verliefen wahrscheinlich dieselbe Diebesbande ihr Glück bei dem Besitzer Ellermann. Da die Familie sich in der fraglichen Nacht nicht im Mastenball ins Nachbardorf begeben hatte, nutzten sie die Gelegenheit aus und drangen in die Räucherlammer ein, wo ihnen Fleisch und Räucherwaren von zwei schweren Mastschweinen in die Hände fielen. Dem Gemeindewortheiter C. wurde in der gleichen Nacht ein fettes Mastschwein aus dem verschlossenen Stall gestohlen. In keinem Falle konnte von den Dieben eine Spur ermittelt werden.

### Der Tod unter den Rädern

X. Gnesen, 9. Februar.

Auf der Chaussee Kielo-Czechy überfuhr das Auto P.J. 48 347 die Marie Jabłkowska aus Czechy, Kreis Gnesen. Die Frau wurde sofort getötet. Die Gerichtsbehörde ist benachrichtigt worden.

### Wieder ein Raubüberfall

X. Wongrowitz, 10. Februar.

In die Wohnung der Witwe Ottile Schwandt in Wiela drangen durch das Fenster, das sie eingeschlagen hatten, zwei Männer ein, von denen der eine die Frau ins Gesicht schlug und ihr den

### Olympische Winterspiele in Amerika

Übermündung der Polen.

Im weiteren Verlauf der Olympischen Winterspiele in Lake Placid wurden zunächst die wegen Schneesturmes verlegten Zweierbobrennen ausgetragen. Die beiden ersten Rennen brachten einen Sieg der Schweizer Bobmannschaft Capabrott-Beier mit der Gesamtzeit 4:14,0. Die Schweizer verbesserten im ersten Rennen den bisherigen Bahntrekord auf 2:05,8. Nach der Bewertung des ersten Tages belegten die Deutschen Huth und Ludwig hinter zwei amerikanischen Mannschaften den vierten Platz. Beim Kunst-Eislaufen zeigte es sich, daß ein erbitterter Kampf zwischen der Titelhalterin Sonja Henie und ihrer österreichischen Nebenbuhlerin Irizi Burger bevorsteht. Letztere soll alle Aussicht haben, der Weltmeisterin den Titel abzunehmen. Das Eishockeyturnier brachte gestern das Rückspiel zwischen Kanada und Polen. Die Polen unterlagen diesmal zweistellig (10:0), was wohl auf ihre Übermüdung durch die dem eigentlichen Turnier vorausgehenden Gesellschaftsspiele zurückzuführen ist. Das Rückspiel mit Amerika wurde von den Polen 5:0 verloren. In dem gleichen Verhältnis unterlagen die Deutschen den Kanadiern.

### Aus den Konzertsaalen

#### XVII. Symphonie-Konzert im „Großen Theater“

Robert Schumann hatte ursprünglich die Absicht, sich ausschließlich der Laufbahn als Klaviervirtuose zu widmen. In der Tat war sein Ruf als Pianist ein weit verbreiterer. Um den legendären Schliff technischer Fertigkeit sich anzueignen, stellte er selbst insgeheim allerlei Experimente an, die unglücklicherweise dazu führten, daß er nicht nur den Gebrauch des rechten Mittelfingers, sondern in der Folge sogar den ganzen Hand verlor. An ein öffentliches Auftreten war nach diesem Misgeschick nicht mehr zu denken, er sattelte um und wurde Komponist. Das Konzertieren mußte er seiner späteren Gattin Clara Wieck überlassen, in der er sein tonpoetisches Ideal verwirklichte und die seiner Künstlerlaufbahn eine Fülle herrlichster Tondichtungen entlockt hat. „Die Sonate, die „Davidsbündleränze“, die „Kreisleriana“, die „Nonnelaten“ und das Konzert hat sie beinahe allein veranlaßt“, schreibt er an einen Freund. Uns interessiert hier dieses Klavierkonzert in A-moll (Op. 54), welches nach langer, langer Pause wieder einmal in Posen zu hören war, und zwar als Mittelst點k des XVII. Symphonie-Konzerts im „Großen Theater“. Das verhältnismäßig seltene Er scheinen dieses mit Gedankenwöhnen so reichhaltig ausgestatteten Werkes liegt daran, daß Schumann an den Vortragenden Aufgaben ziemlich schwieriger Art steht. Seine Klaviertechnik ist bekanntlich überhaupt keineswegs leicht und handlich. An den sogenannten „Häfselfiguren“, die er bei Chopin festgestellt hat, ist bei seiner eigenen Schreibweise kein Mangel. Erinnert sei nur an die weitgriffigen Akkorde und ungewöhnlichen Begleitungsfiguren, die häufige Verwendung von Synkopen, die seinen Rhythmen etwas seltsam Kurzatmiges, verhalten Leidenschaftliches geben. Hingewiesen sei auch auf die Vermischung gerader und ungerader Bewegungen und das plötzliche Auftreten von Härten in der Ausdrucksform. Dies sind so Dinge, deren Besicherung manchen Klavierpielern Unfeuerlichkeiten bereitet, und denen sie daher lieber aus dem Wege gehen. Ungeachtet dessen, daß damit die interessante und originelle Rhythmit und die pittoreske und kühne Harmonik preisgegeben werden. Frau Soffa Robcwick tat dies nun nicht, sondern nahm

sich des Schumannschen Konzerts mit bemerkenswerter künstlerischer Zielsicherheit an. Die in Warschau lebende Dame ist noch eine Schülerin von Rubinstejn, der 1894 gestorben ist. Um so erstaunlicher die Kraftentfaltung und Geistesgegenwart, mit welcher der, wie gesagt, erhebliche Ansprüche stellende Klavierparti auf die Tasten geworfen wurde. Wohl gab es gelegentliche Steifheiten, und die Nuancierung der Klangfarben hätte hier und da gelockert sein können, aber lebhaft wurde die Wiedergabe als eine großartige musikalische Ausbeute empfunden. Technisch von imponierender Wirkung war vorzugsweise die Promptheit, mit der die waghalsigen Akkordpassagen sahen. Am Dirigentenpult stand – vielmehr bewegte sich – Herr Dr. Dymmel. Er lief mit dem Orchester nicht gemütlich mit, sondern ließ es insbesondere in den Zutritts in symphonische Atmosphären steigen. Was besonders amüsant war: In dem Schlußatz erlöst in zweimaliger Wiederholung ein Thema, das eine frappante Ähnlichkeit mit Teilen eines monduinen Tanzes hat. Die Zeitmaße weichen allerdings von einander ab. Der gärtnernde Takt schläger hatte bereits vorher an der Spitze zu Webers „Freischütz“ einen ziemlich günstig wirkenden Einzug gehalten. Die Tempi, die er zu Beginn seines Debüts für angemessen hielt, waren zwar ungemein breit, aber was dann weiter folgte, war doch ein gut konzentriertes Spiegelbild der einguleitenden Oper, in dem den Hörern die vorzähmsten Charaktere und wichtigsten Szenen in greifbarer Lebendigkeit vorgeführt wurden. Von „Sachregisterhofstem“ war in dieser Auslegung nichts zu spüren. Die orchesterale Klangkombinationen konnten sich als sauber zusammengefügte Instrumentalgebilde ausweisen, auf die auch die Tonposse lobend mit dem Finger wird hingewiesen haben.

Seine Posener Feuertause erhielt Herr Dymmel in der dritten Symphonie von Alexander Strabin, welche den Untertitel „Boski poemat“ („Göttiliches Gedicht“) trägt, die Opuszahl 43 hat und meist ohne Pause aufgeführt wird. Das „Göttiliche“ in diesem 1909 entstandenen Werk glaubt der russische Komponist, der von 1872 bis 1915 lebte, dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er schweres Geschütz gleich batterieweise in Aktion treten läßt. Zartheiten in der Malerei schilderung wird der musikliterarische

Schützenhaus ein Wohltätigkeitsfest. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg „Im weißen Rößl“. Zur Mitswirfung hatten sich alte, bewährte Kräfte zur Verfügung gestellt, deren Fähigkeiten zum Spiel bereits hinreichend bekannt waren. Der große Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Komitee wurde daraufhin von vielen Seiten gebeten, die wohlgelegene Aufführung nach dem Osterfest noch einmal zu wiederholen.

### Birnbaum

X. Jarotschin, 10. Februar.

In die Postagentur Gora, Kreis Jarotschin, drangen Diebe ein. Sie durchwühlten sämtliche Schränke und warben alle Papiere durchcheinbare. Bisher konnte nicht festgestellt werden, was gestohlen wurde.

### Inowroclaw

X. Ein unverhinderlicher Dieb. Vor der Strafammer hierelbst hatte sich heute ein Florjan Bieta von hier aus der ul. Wilanowska zu verantworten. Der Angeklagte ist schon viele Male vorbestraft, darunter zweimal mit Buchthaus zu einem Jahr. Am 2. Dezember vergangenen Jahres erbrach er in der Nacht im Kino Stylow das Buffet und raubte zum Schaden eines Fräuleins Stefania Nowak 40 Tafeln Schokolade, einige Pfund Bonbons und Zigaretten. Er gibt den Diebstahl freimütig zu und nimmt auch den Urteilspruch, der auf 1 Jahr Gefängnis lautet, mit grüblerischer Entschuldigung.

X. Vortrag des Herrn Dr. Burchard. Am Sonntag, den 14. Februar 1932, nachmittags 3 Uhr wird in der Turnhalle des Deutschen Privat-Gymnasiums hierelbst, Solankow 11/12, Herr Dr. Burchard von der Berufshilfe, L. d. Poznań, einen Vortrag über „Wirtschaftsnot und menschliche Arbeitskraft“ halten. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins „Kujawian“ werden gebeten, da dieser Vortrag sehr interessant zu werden verspricht, zahlreich zu erscheinen.

X. Einbruch diebstahl. Am vergangenen Donnerstag brachen unverwüstliche Gäste zwischen 8 und 11 Uhr abends in das Geschäft des Uhrmachermeisters Krajnik in Gnielkowo ein und entwendeten dort Uhren und andere Wertgegenstände im Wert von 1000 zł. Der Geschädigte hat für die Ergreifung der Diebe 300 zł ausgesetzt.

### Mogilno

X. Schadenseuer. In Strzecyn, Kreis Mogilno, entstand in der Landwirtschaft des Wlad. Matuszewski ein Scheunenbrand, wobei die Scheune niederbrannte. Der Schaden beträgt 30 000 złoty. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

### Wongrowitz

X. Tod eines Veteranen. Am Dienstag, dem 9., wurde der frühere Landwirt, der Altitzer August Henle in Błotnice zur letzten Ruhe bestattet. In selten geistiger und körperlicher Frische hat er ein Alter von fast 92 Jahren erreicht. Als aktiver Soldat hat er die Kriege in den Jahren 1864, 1866, 1870/71 mitgemacht.

### Tremesien

X. Während einer polizeilichen Streife auf dem Geleise bei Wymyslowo Gorne wurde in der Zeit von 10–15 Uhr früh, 3 berüchtigte Kohlendiebe festgenommen. Dem sauberen Kleeball war es gelungen, 30 Ztr. Kohle von den Wagen abzuwerfen. Die Täter waren der J. Kubacki aus Wymyslowo Gorne und ein Przybyszewski aus Tremesien. Einem der 3 Banditen gelang es zu flüchten. Die Diebe wurde dem Tremesien-Bürgergericht übergeben.

### Filehne

X. Der kath. Gesellenverein veranstaltete am Sonntag, dem 7. d. Mts., im

Schützenhaus ein Wohltätigkeitsfest. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg „Im weißen Rößl“. Zur Mitswirfung hatten sich alte, bewährte Kräfte zur Verfügung gestellt, deren Fähigkeiten zum Spiel bereits hinreichend bekannt waren. Der große Saal des Schützenhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Komitee wurde daraufhin von vielen Seiten gebeten, die wohlgelegene Aufführung nach dem Osterfest noch einmal zu wiederholen.

Es soll dies für die Lehrlinge ein kostenloser Vor tragslehraang sein, der neben der Allgemeinen Gärtnerei auch andre Spezialausbildung, wie Baumwirtschaft, Baumschnitt, Landschaftsgärtner, Binderei, Blumenkunde, Rechtsfragen usw. bringen soll. Fünf Herrn haben sich dem Verein als Lehrer kostenlos zur Verfügung gestellt. Für die Zukunft sollen zweimal jährlich solche Kurse abgehalten werden.

### Ostromow

+ Jahrmarkt. Bei dem am Dienstag stattgefundenen Jahrmarkt war der Auftrieb von Kindern infolge des plötzlich eingefrorenen Wetters sehr gering. Man zahlte für gutes Schlagwetter 23–25 złoty pro Zentner. Milch bis zu 250 złoty. Magerei war reichlich vorhanden, und man zahlte 15–18 zł pro Zentner. Rege belebt war der Pferdemaritz. Gutes Pferde material brachte 160–200 złoty. Prima Pferde 300 złoty und darüber. Weniger gutes Pferde material wurde mit 80–160 złoty gehandelt und stand viele Käufer. Einen lebhaften Pferdehandel erzielten eine größere Ziegenherde, die einen größeren Umsatz von Pferden hatten. Infolge des plötzlichen Frostes war der Pferdehandel sehr schlecht, und wenige Pferde wurden verkauft. Wenige Käufer kauften Pferde, und die Käufer zahlten weniger als normal.

+ Einbruch. In die Restaurationsräume des Gastwirts Jan Strzelczyk, Neue Straße 2, drangen in einer der letzten Nächte Einbrecher ein, die eine größere Menge von Spirituosen, Zigarren und Zigaretten stahlen. Die Diebe entfamen mit ihrer Beute unerkannt.

### Weichsel

X. Winterfest. Den rührigen Bemühungen des Pfarrers Grothaus in Neustadt ist es gelungen, nach 16-jähriger Pause wieder eine Gemeindechristianfest anzustellen. Dieselbe findet ein reiches Arbeitsfeld, besonders auch in der Pflege der weiblichen Jugend vor. Mögliche Arbeit von Erfolg geträumt sein!

### Schöffen

1.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

2.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

3.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

4.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

5.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

6.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

7.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

8.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

9.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich geschmückten Räumen hatten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen eingefunden. Recht zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins, waren von nah und fern herbeigekommen, um für einige Stunden in fröhlicher Gemeinschaft die Unbill der Zeiten vergessen zu können. Herr Direktor König hielt die Begrüßungsansprache. Hierauf folgten ein glänzend und flott gespieltes Theaterstück „Das geistige Alter“, ein Couplet und „Die neue Richtigkeit“. Dann erklangen die Tanzweisen.

10.

Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Schöffen, feierte am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Gliniewicz sein diesjähriges Winterfest. In den feierlich gesch

## Mandschurei und Japanboykott

Die wirtschaftlichen Hintergründe des chinesisch-japanischen Konfliktes

Das japanische Interesse an der Südmandschurei ist damit noch nicht ausreichend charakterisiert, dass es in Eisenbahnen, Industrien und anderen wirtschaftlichen Werken mehr als 1½ Milliarden Yen investiert sind, rund die Hälfte aller japanischen Auslandsinvestitionen. Ziffernmässig lässt sich die Bedeutung der Südmandschurei für Japan gar nicht einschätzen; denn weil sie die einzigen erheblichen Eisenbahnverträge im Bereich Japans birgt, deren Besitzschlüssel jedes zweiten Macht aus der Südmandschurie von Gewicht für Japan, eine absolute Lebensnotwendigkeit, solange es überhaupt in der heutigen neuen Umständen wiederhergestellt wird.

Die Verträge über Japans Sonderrechte in der Mandschurei sind zu einer Zeit geschlossen worden, als die chinesische Besiedlung auf das Liao-Tal bestritten und das übrige Land noch fast menschenleer war. Nach der Masseneinwanderung des letzten Jahrzehnts ist ein Weitererstricken strikt unter den Bedingungen der alten Verträge unmöglich geworden. Es gibt nur eine Alternative: entweder Japan beschränkt sich (gleich England in China) auf die Verfehligung seiner Stellungen und wird sie dann bald vor den zunehmenden chinesischen Interessen eingekreist und in ihrer Bedeutung herabgesunken seien (im Eisenbahnbau war die chinesische Verwaltung schon auf dem Wege, die japanischen Interessen durch Konkurrenzlinien einzukapseln und entbehrt zu machen), und damit wurde die ganze mandschurische Frage akut; oder Japan erwirkt seine Rechte so, dass das alte Verhältnis zwischen japanischer und chinesischer Macht in der Mandschurei unter den neuen Umständen wiederhergestellt wird.

Solange die Mandschurei de facto von China unabhängig war, konnte mit diplomatischen Mitteln gearbeitet werden. Der Anschluss von Tschang Hsiüehung an die Nankingregierung, der die endgültige Eingliederung Chinas in Aussicht stellte und die Mandschurei vorbehaltlos in China aufzugehen zu lassen drohte, zwang Japan zu einem eindeutigen Entschluss.

In einer Zeit, da alle anderen Grossmächte zusehr mit eigenen Sorgen belastet sind, um Japan ernstlich Schwierigkeiten zu bereiten, hat Japan einige "Zwischenfälle" in der Mandschurei zum Anlass von Sanktionen genommen.

Es hat die ganze Mandschurei bis zur Grossen Mauer besetzt, dazu Tsingtau, vielleicht heute auch Gross-Schanghai.

Mit diesen weltgehenden "Sanktionen" ist der Schutz japanischen Eigentums in China fast zu 95 Prozent durchgeführt. Denn außerhalb des Sanktionsgebietes sind Japanische Kapitäne fast nur in der Industrie von Hankou, Tientsin und Plätzen an der Schantungsküste investiert. Nicht mit berücksichtigt sind freilich die 700 Mill. Yen Obligationen chinesischer Regierungen (wohl zwei Drittel aller chinesischen Auslandsschulden).

Hinter dem Vorhang der japanischen Front ag der Grossen Mauer kann man nun daran arbeiten, der Mandschurei in festerer Form als bisher eine Sonderstellung gegenüber Alchina zurückzugeben. Dass die angeblich am 1. Januar 1932 geplante Proklamation eines unabhängigen mandschurischen Staates nicht durchgeführt werden konnte — höchstwahrscheinlich infolge von Vorstellungen seitens der Vereinigten Staaten, die stets für die Integrität Chinas eintreten (Schluss folgt.)

und durch die Milliardenkredite, die seit dem Erdbeben von 1923 nach Japan gestromt sind, nicht ganz ohne Einfluss auf die japanische Chinapolitik sind — bedeutet für Japan noch keinen Misserfolg; wölt ist ihm nur eine gewisse Autonomie der Mandschurei gegenüber der chinesischen Zentralgewalt. Separatistische Neigungen sind in der Mandschurei wohl genug vorhanden, nach der schweren Inflation, dem Räuberunwesen und anderen Missständen des alten Regimes.

Außerdem hat das japanische Vorgehen, indem es die völlige Wehrlosigkeit Chinas gegenüber einer modern gerüsteten Macht blossgestellt hat, das mühsam aufgerichtete Gebäude der chinesischen Zentralregierung zusammenbrechen lassen. Nachdem im ersten Augenblick ein noch lesterer Zusammenschluss, selbst zwischen Nanking und Kanton, zu kommen schien, ist schliesslich auf den Rücktritt Tschiang Kai-schecks die Desorganisation der von Kanton beeinflussten neuen Regierung — zum Teil infolge äusserster Gedrängt — gelöst, und zur Zeit scheinen in Nanking kaum noch Regierungsfunktionen auszüglich zu werden. Inzwischen drohen im Norden, nachdem der Statthalter Tschang seine mandschurische Machtbasis verloren hat, die alten Generalswirren erneut auszubrechen. Was nach der Besetzung fast aller wirtschaftlich bedeutenden und modern organisierten Plätze durch Japan überbleibt, sind vorläufig wieder die blosen Trümmer des alten chinesischen Imperiums, dem in einer Umwelt von „Barbaren“ seine Fähigkeit zu wirtschaftlicher Durchdringung Waffe genug gewesen war, und dem jetzt niemals Ruhe gelassen wird, zu der neuen straff organisierten Staatlichkeit zu gelangen, die in der neuen Umwelt schwer gerüsteter Mächte notwendig ist.

Das Chinesentum besitzt zwar eine Waffe, mit der Japan verwundbar ist: der Boykott.

Mit Ausnahme der Rohseide geht der überwiegende Teil der Fabrikataufsuhr Japans durch die Vermittlung chinesischer Händler in den Konsum über, sei es in China selber, sei es im Südosten. Dass der Boykott diese wichtigen Japanischen Interessen zu treffen vermag, haben frühere Beweise: in den Boykottjahren 1919 bis 1923 ist die japanische Ausfuhr nach China um ein Drittel verkleinert worden, und auch der Boykott von 1927-28 hat schwere Verluste gebracht. Zwar wird jetzt der Boykott wohl in der Mandschurei, dem wichtigsten Absatzmarkt, unterdrückt werden können; aber dort ist er schon früher — eben wegen der besonderen Position der Japaner dort — relativ schwach gewesen. Andererseits hat in den Zeiten zwischen Boykotts das Gewicht der südostasiatischen Absatzmärkte für die Ausfuhr Japans erheblich zugenommen; und sie unterliegen dem Boykott durchaus, da die Chinesen in all diesen Ländern den Kleinsthandel und in wachsendem Umfang auch den Überseehandel beherrschen. Der Boykott pflegt dort sogar strenger als in China selber durchgeführt zu werden, weil nämlich dort die Opfer auf unbeteiligte Dritte (state auf chinesische Volksangehörige) abgewälzt werden können: freilich bezieht dies sich zur Hauptsache auf Lieferungen nach Japan, und deren Behinderung kann vielleicht kostspielige Umleitungen des Handels erzwingen, nicht aber Japans Versorgung gefährden. Im ganzen sind auf jeden Fall die obektiven Erfolgssäusichten des antijapanischen Boykotts heute nicht geringer als in früheren Fällen. Das Preisniveau für Weizen und Roggengemehle war kaum verändert. Im Promptgeschäft für Hafer waren die Preise gut behauptet, auf die Unterseite der letzten Tage sind kaum Zusagen erfolgt und bei mässigem Angebot besteht für gute Qualitäten einige Nachfrage. Am Haferlieferungsmarkt waren die Preise dagegen etwas niedriger. Gerste weiter ruhig. Für Weizenexportscheine besteht Kauflust zu höheren Preisen, dagegen sind Roggenexportscheine vernachlässigt.

Gefreide-Termingeschäft. Berlin, d. 9. Februar. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 Hektoliter-Gewicht: März 252.50—252.25, Mai 260—259; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: März 201.50 bis 202.00, Mai 209—209.50; Hafer: März 152.75 bis 152.50, Mai 159.25—158.75.

**Märkte**

Posen, Getreide, 10. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

### Transaktionspreise:

Weizen 15 to. .... 24.75

### Marktpreise:

Weizen ..... 23.75—24.50

Roggen ..... 22.75—23.25

Gerste 04—06 kg ..... 19.25—20.25

Gerste 18 kg ..... 20.75—21.75

Braunerste ..... 23.00—24.00

Hafer ..... 19.50—20.00

Roggengemehl (65%) ..... 35.00—36.00

Weizenmehl (65%) ..... 36.50—38.50

Veizenkleie ..... 14.00—15.00

Weizenkleie (grob) ..... 15.00—16.00

Roggengkleie ..... 14.50—15.00

Raps ..... 32.00—33.00

Sommerwickie ..... 22.00—24.00

Peluschenwickie ..... 21.00—23.00

Viktoriaerbsen ..... 23.00—27.00

Folgererbsen ..... 30.00—33.00

Seradella ..... 25.00—28.00

Blaulupinen ..... 12.00—13.00

Gelbupinen ..... 15.50—16.50

Klee, rot ..... 150.00—190.00

Klee, weiss ..... 280.00—360.00

Klee, schwedisch ..... 125.00—145.00

Klee, gelb, ohne Schalen entfettet ..... 125.00—145.00

Wundklee ..... 260.00—300.00

Timothyklee ..... 40.00—55.00

Raygrass (engl.) ..... 45.00—50.00

Seni ..... 38.00—40.00

Roggengstroh, lose ..... 3.10—3.40

Roggengstroh, gepresst ..... 3.60—4.25

Heu, lose ..... 5.50—6.00

Netzeheu ..... 6.75—7.25

Heu, gepresst ..... 8.50—9.00

Leinkuchen 36—38% ..... 26.50—28.50

Rapskuchen 36—38% ..... 18.00—19.00

Sonnenblumenkuchen 46 48% ..... 17.50—18.50

Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to., Weizen 30 to., Viktoriaerbsen 15 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 1. 2. bis 7. 2. 1932, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Zloty.

Inlandsmärkte:

Warschau 25.65 23.29 23.50 22.00

Danzig 24.65 23.35 24.74 21.94

Krakau 26.00 24.06 24.50 22.33

Lublin 23.31 21.50 21.06 20.43

Posen 23.54 22.68 23.50 19.75

Lemberg 23.12½ 22.75 21.25 23.50

Auslandsmärkte:

Berlin 51.20 42.04 34.71 30.11

Hamburg 34.01 17.24 18.63 14.67

Prag 38.14 37.09 31.21 29.57

Brünn 37.95 38.54 30.58 30.35

Wien 40.05 41.50 47.81 34.20

Liverpool 19.74 — — 21.00

Chicago 19.75 17.50 20.38 15.66

Buenos Aires 22.56 — — 17.45

## Polens Januar-Handelsbilanz

Nach den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes ergibt sich für Polens Außenhandel im Januar ein wesentlich ungünstigeres Bild als im Vormonat, wenngleich die Aktivität der Handelsbilanz noch erhalten geblieben ist. Eingebracht wurden im Januar 143.770 t im Werte von 86.4 Mill. zł, ausgeführt 128.300 t im Werte von 93.3 Mill. zł, so dass der Aktivsaldo 12.8 Mill. zł beträgt. Im Vergleich zu Dezember hat sich die Einfuhr um 10.6 Mill. zł, die Ausfuhr jedoch um 34.5 Mill. zł vermindert. Besonders stark zurückgegangen ist die Ausfuhr von Zucker (um 2.6 Mill. zł), Kohle (um 3.6 Mill. zł), Baconwaren (um 1.2 Mill. zł) und Eiern (um 1.9 Mill. zł). Dagegen hat sich die Butterausfuhr um 0.5 Mill. zł vergrössert.

## Polisch-skandinavische Kohlenverhandlungen

In Warschau fanden in diesen Tagen Verhandlungen zwischen Vertretern der nordischen Kohlenimportföderation und der polnischen Kohlenkonvention statt, die die Aufrechterhaltung des polnischen Kohlen-

exports nach den nördlichen Absatzmärkten zum Ziel hatte. Die Vertreter der Kohlenkonvention forderten, dass sich die Förderung zur Stabilisierung des polnischen Absatzes in den nordischen Staaten auf einer bestimmten Höhe verpflichten solle. Auf dieser Grundlage ist es zu keiner Einigung gekommen. Jedoch soll ein Kompromiss nachher erzielt werden, um das jedoch der englischen Konferenz wegen Stillschweigen bewahrt wird. Zu den Verhandlungen war auch ein Beobachter aus England erschienen.

## Englands neue Zollerhöhungen

Wie aus London gemeldet wird, hat am gestrigen Tage das englische Unterhaus seine grundsätzliche Zustimmung zur Einführung der neuen Zollerhöhungen gegeben. Es soll von allen Waren ein genereller Zuschlag von 10 Prozent erhöht werden, überdies wird der Sondertarifausschuss ermächtigt, auf die Einluhr aus Ländern, die britischen Waren gegenüber Differenzialzölle anwenden, Zusatzzölle in Höhe bis zu 100 Prozent des Wertes zu legen. Von den neuen Massnahmen werden in erster Linie Deutschland und Frankreich betroffen, aber auch die Lieferanten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, zu denen Polen gehört, dürften Einbussen erleiden.

## Vieh und Fleisch. Danzig, 9. Februar.

(Preise für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden.)

Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwerts, jüngere 21—22, sonstige vollfleischige, längere 18—20. Bullen: jüng. vollf. höchsten Schlachtwerts 18—20, sonstige vollfleischige od. ausgemästete 16—18, fleischige 14—15. Kühe: jüngste vollfleischige, höchste Schlachtwerts 20—22, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 17—19, fleischige 14—15. Kühe: jüngste vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 21—23, vollfleischige 19—20. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 21—23, vollfleischige 19—20. Fresser: mässig ernährte Jungvieh 10—12, Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—42, mittlere Mast- und Saugkälber 30 bis 35, geringe Kälber 12—15. Schafe: Mastlämmmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast, 2. Stallmast 20—22, mittlere Mastlämmmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 16—17, fleischiges Schafvieh 12. Schweine: Feitschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 28—29, vollf. Schweine vor ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 26—27, vollf. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 24—25, Sauer 21 bis 25, Bacon-Schweine je Zentner 24. Auftrieb: 16 Ochsen, 95 Bullen, 103 Kühe, zusammen 214 Rinder, 131 Kälber, 119 Schafe, 2236 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine geräumt.

## Zucker. Magdeburg, 8. Februar.

(Notierung in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei See-

schiffseite Hamburg einschlüssig Sack): Februar 5.90

5.55 Gold: März 6.00 bzw. 5.65; Mai 6.10 bzw.

5.90; August 6.40 bzw. 6.25; Oktober 6.65 bzw. 6.45;

Dezember

# Posener Tageblatt

Dankdagung.

für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Heimangebote unseres teuren Entschlafenen sage ich allen die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Frau Emilie v. Rhein  
geb. Kempf.

Fort mit der Krise!  
Einzigste Ettung ist diese:  
Esst jeden Tag — Als Brotbelag

"Perla Kraju" (Landesperle)  
Romadourkäse  
Originalpackung jetzt nur  
40 Groschen.

Haben Sie Lust und  
Talent zum Schreiben?  
Suchen Sie neuen Beruf oder lohnende Arbeit?  
Unsere Broschüre: "Einführung in den Beruf  
des Journalisten und Schriftsteller" ist kosten-  
los und unverbindlich.  
Deutsche Presse - Zentrale, Postfach 72  
Bad - Homburg.

Ohne Operation bin ich von über  
100 Gallensteinen erlöst worden,  
u. zwar in 2 Tagen schmerzlos durch Stahl, dabei  
Gelbsucht, Leber- u. Magenleiden verloren.  
Gallensteinkranken pp. will ich aus Mitleid  
die Wunderkur briefl. auch mündl. kostenl. mitteilen.  
Frau Kl. Kamińska, Poznań, ul. Jasna 6/7.

## ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

**Internat. Kasino \* Roulette \* Baccara**  
(Staatl. konzessioniert).  
Das ganze Jahr geöffnet.

Der Baccara-Abzug ist auf die Hälfte ermäßigt!  
Auskunft: Warszawa, Tel. 8-57-31 u. Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

## Für Steuererklärungen und -einsprüche unentbehrlich ist Das polnische Einkommensteuergesetz

in deutscher Uebersetzung — nebst Ausführungs-Vorschriften

Das umfangreiche Handbuch enthält außerdem eine große Anzahl Rundschreiben des Finanzministeriums und Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes und kostet nur zl. 7.50. — In allen Buchhandlungen erhältlich.  
**KOSMOS Sp. z o. o., Verlag — Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Übersichtswort (lett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 "  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 "  
Offeringebühr für historische Anzeigen 50 "

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vor mittags.  
Chiffrebediente werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Geleitenscheines ausgefüllt.

### Mietgesuche

2-3 Zimmer-  
wohnung  
mögl. im Zentrum gesucht  
Off. u. 2545 a. d. Geschäft d. St.

Gün  
in den Ruhestand gehender  
Reichsbeamter sucht in der  
Wojewodschaft Poznań am  
Wasser gele. eine Haus oder  
Wohnung (5-6 Zimmer)  
mit gutem Obstgarten und  
Zaun elegend ab 1. April  
d. J. zu mieten. Offeren  
unter 2551 an die Geschäft.  
d. Zeitung.

### Vermietungen

Zentrum  
2-5 Zimmer und Küche,  
ebtl. für Büro zu vermieten.  
Off. u. 2554 a. d. Geschäft d. St.

### Möbl. Zimmer

Zimmerchen  
vom 15. Februar gesucht  
Off. u. 2546 a. d. Geschäft d. St.

### An- u. Verkäufe

We. we. Woche  
3.90 Bloth  
Sportoberhemd m. Krawatte  
Oberhemd,  
Zehör von  
5.90, Smo-  
king. Ober-  
hemd von  
6.90, Sei-  
denmarquise  
settes 8.90.

Lag., em., we. ge. Beinwand  
von 2.90. Beinleider,  
Tricot von 1.90, Hemd,  
Tricot von 2.50, Herren-  
hemd, m. Beig. 4.90,  
Herrenoden von 35 Gr.  
prima Soden von 65 Gr.  
Herrenoden in schein  
Modefabr. von 95 Gr.  
empf. li. solange  
der Vorrat reicht, in großer  
Auswahl zu sehr  
erniedrigten Preisen.

Wäsche-Fabrik  
J. Schubert  
nur Poznań,  
ul. Wroclawska 3.

### Wieners

Konversations-Lexikon

(neueste Auflage),  
kompl. 12 Bände, sehr gut  
erhalten, als Geschenk-  
tauf, anstatt 798 zl. für  
nur 420 zl. abzugeben.

Rehfeldsche Buchhand-  
lung, Curt Boettger,  
Poznań, Kantaka 5.

### Schreibmaschinen

liefert mir Garantie ex-  
klusiv neue von zl. 690.—  
und gebrauchte von zl. 95.—  
Skóra i Ska, Poznań,  
Al. Marcinkowskiego 23.

### aleoreich-

maschinen

verleiht G. Scherfe,

Maschinenfabrik, Poznań

### Pachtung

entl. Kauf einer Baubwir-  
kschaft von 180—300 Mrz.  
gefühlt. Bedingung: nur  
bis 5. Vo. endlaßt. Off. u.  
2547 an die Geleit. d. Zeitig.

### Rauje

Rosenohl, Rapunzelhalat

Dobierski, Golebia 3.

### Gebrauchte

Möb. l. Garderobe verschiede-  
ne andere Gegenstände  
kauf und verkauf  
Nowy Dom Komisowy,  
Woźna 16.

### Handarbeiten

Aufzeichnungen  
aller Art billig

Geschw. Streich

jetzt Gwana 15.

### Stellengesuche

Junae  
18 jähr. Buchhalterin (Ste-  
notypistin), Polnisch und  
Deutsch nicht Stellg. am  
liebsten auf einem Guie. Off.  
u. 2539 a. d. Geschäft d. St.

2549 a. d. Geschäft d. St.

Mädchen

(Poln.), für sämtl. Haus-  
arbeiten, mit Kochen, ge-  
sucht Stellung in besserem  
deutschen Hause, eventuell zu  
alleinstehender Person ab  
1. Februar oder 1. März.  
Off. u. 2543 a. d. Geschäft d. St.

2544 a. d. Geschäft d. St.

Nähe

elegant, schnell und billig.  
Time, zw. Marcin 43.

## Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die "KLEIN-ANZEIGEN"  
im Posener Tageblatt.

### Gut

ca. 1200 Morgen, Nähe  
Poznań, bei voller Aus-  
zahlung von Selbsthäusern  
zu kaufen gefügt. Ausführ-  
liche Offeren mit Preis-  
angabe unter 2555 an die  
Geschäftsstelle die Zeitung.

### Tepiche

Blümch und Kotos, 2x3  
ungebraucht, billig abzugeben  
Pair na Jackowskiego 13

Porterie re. 15.

### Kinder-

Bettstelle, Klappstühle  
Badewanne und Garde-  
robe billig zu verkaufen.  
1. Polna 14, Poznań.

Alavier sofort zu kaufen geucht. Off. unter  
2532 m. Preis von a. Geschäft d. St.

### Taubheit

Orientierung. Orientierung  
bei mir! Verlangen unen-  
gültig belehrende Broschüre.  
Adresse: Eulonia, Liszki  
Kolo Krakowa.

Wollen Sie heiraten?  
jo wenden Sie sich nur  
in "Elite" Eheanba-  
nung, direkt vornehm.  
Danziger Landfuß  
Friedensstr. 12.

10 billige  
Tage mit Auswahl  
von Garten.  
Strümpfe  
Sweater, Trikotagen,  
Damen-, Herren-, Säuglings-  
wäsche. Stickereien, Spitzen  
Große Auswahl!  
B. Okopińska, Pocztowa 1.

Kyffhäuser-Technikum  
für Ingenieure und Werkmeister  
Bad Frankenhausen, Kyffhäuser, Programm alteriert. Elektrotechnik,  
Maschinen- und Landmaschinen, Auto- u. Flugzeugbau, Flug- und Schiffbau, Eisenwasserbau.  
Für Kaufleute einseitige technische Kurse.

**CONCORDIA S. A.**  
Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

**Familien-Drucksachen**  
Geburts-Anzeigen  
Verlobungs-Anzeigen  
Hochzeits-Anzeigen  
Trauerbriefe und -Karten

In sauberster Ausführung. Schnell u. billig!

**4 Zimmer-  
wohnung**  
neuere Villa (1 Stock)  
Die von innen anstatt  
sofort frei!

Monatlich 240 zl., Jahr  
voraus. Offeren n. 2556  
an die Geschäftsst. d. St.

Schweine eiche  
verbreitet sich. Verkümmern  
Sie nicht, den echt. "Cent-  
ralin". Nährsalzintervall  
als Vorbeugung. Bitte bei  
zumengen. Niehoff erläutert.

## Patyk

meine Herrschaften, kaufen Sie  
jetzt das beste Konfekt mit  
nur 8 zl. das Pfund.  
Billigere Sorten zu 6, 5 und 4 zl.  
Bitte besuchen Sie uns.  
Aleje Marcinkowskiego 6  
Gegr. 1901 — (an der Post).

**Farbiges Leinen**  
für Massedecken empfohlen  
Eugenie Arlt  
zw. Marcin 13, L.

Junger, treibamer,

## energischer Landwirt.

der mehrere Jahre Braxis hat und bestrebt ist,  
weiter zu kommen, wird für 1800 Morgen  
große, sehr intensive Rübenwirtschaft m. großer  
Milchproduktion geführt. Bedingung: Verkauf  
Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift.

Angebote mit selbstgeschriebenem Lebens-  
lauf und Bezeugnisabschriften unter 2552 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger  
Ihrmacher geschillte  
evang., 20 J. alt, sucht  
von sofort oder später  
Stellung, mögl. bei freier  
Station.

Herbert Groene  
Grudziądz, Kołłątowa 1.

### Verschiedenes

Uebernahme  
Haushaltungen, mit  
Steuer, Gerichts- und  
Wiederaufnahmen vertragt.  
Offeren unter 2533 an  
die Geschäft. d. St.

Aus der Erfahrung  
anderer lernen  
beißt immer eigenen Erfolg  
deshalb Ihre "Klein-  
Anzeigen" ins "Posener  
Tageblatt". Der Anzeigen-  
teil des "Posener Tage-  
blatts" für "Kleine An-  
zeigen" beruht auf der  
guten Erfahrung, auf den  
Erfolgen der Inserenten.